



---

**Entwicklungsprogramm  
Stadtteilzentrum Pasing**

**Ergebnisse der Öffentlichkeitsphase  
- Information und Beteiligung -**

---

29.11.1991

Dr. Hell Aurich	Projektleitung
Heinz Brockert	Pressearbeit
Heiner Stöckl Dipl.-Geogr.	• Führungen durch die Ausstellung
Claus Sperr Dipl.-Geogr.	Analyse Beteiligungsbögen und Meinungstafeln, Layout
Rüdiger Heid cand.Geogr.	Workshop

---

## **Inhalt**

---

### **Zusammenfassung der Ergebnisse der Öffentlichkeitsphase - Information und Beteiligung -** (Kurzfassung für Schneileser)

1. Informations - und Beteiligungskonzept
2. Wozu Beteiligung, was leistet Beteiligung-in diesem Planungsverfahren?
3. Die wichtigsten Ergebnisse
  - 3.1. Rahmenbedingungen
  - 3.2. Die Nordumgehung
  - 3.3. Alternativer Vorschlag: Untertunnelung Landsberger Straße
  - 3.4. Antizipation der negativen Folgen
  - 3.5. Sonstige Verkehrsmaßnahmeh
  - 3.6. Rad- und Fußwegenetze
  - 3.7. Parklizenzierung, Kurzparken, Parken
  - 3.8. Pasinger Bahnhof
  - 3.9. Zustimmung zur Grünplanung, Wohnen und Arbeiten

### **I. Ausgangslage**

1. Einführung
2. Ziele der Öffentlichkeitsphase
3. .Konzept der Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

### **II. Ablauf der Öffentlichkeitsphase**

1. • Die Information und Beteiligung der Bürger/innen
  - 1.1. - Phase 1
    - 1.1.1. Einladungen
    - 1.2.1. Pressearbeit
  - 1.2. Phase 2
    - 1.2.1. Ausstellung
    - 1.2.2. Führungen

- 1.3. Phase 3
  - 1.3.1. Informationsabend
  - 1.3.2. Workshop
  - 1.3.3. Einwohnerversammlung
  - 1.3.4. Schriftliche Beteiligung
  
- 2. Das Entwicklungsprogramm Stadtteilzentrum Pasing
  - 2.1. Ziele zur räumlichen Entwicklung
  - 2.2. Verkehr
    - 2.3. Pasinger Bahnhof
    - 2.4. Parklizenzierung/ Kurzparkzonen
    - 2.5. Rad- Fußwegenetz
    - 2.6. Grünzüge

### **III. Ergebnisse der Beteiligung**

- 1. Zur Bedeutung von Beteiligung
  
- 2. - Ergebnisse der Meinungsäußerungen auf dem Informationsabend und der Einwohnerversammlung
  - 2.1. Bedenken, Kritik
  - 2.2. Vorschläge, Wünsche, Forderungen
  
- 3. Ergebnisse des Workshops
  - 3.1. Erwartungen an den Workshop
  - 3.2. Zufriedenheit mit der Planung
  - 3.3. Themensammlung für die Bearbeitung im Workshop
  - 3.4. Diskussion
  - 3.5. Resümee, offene Fragen
  
- 4. Ergebnisse der schriftlichen Beteiligung
  - 4.1. Einkaufen in Pasing
  - 4.2. Wohnen im Zentrum
  - 4.3. Freizeit, Erholung, Grünplanung
  - 4.4. Fußgängerbereiche
  - 4.5. Pasinger Bahnhof
  - 4.6. Parklizenzbereich, Kurzparkzonen, Parken
  - 4.7. Lärmschutz Lortzingstraße
  - 4.8. Nordumgehung
  - 4.9. Arbeitsplätze
  - 4.10. Weitere Vorschläge
  - 4.11. Ausstellung
  
- 5. Überblick über den Verlauf der Führungen durch die Ausstellung

## **Entwicklungsprogramm Stadtteilzentrum Pasing Ergebnisse der Öffentlichkeitsphase. - Information und Beteiligung -**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse der Öffentlichkeitsphase - Information und Beteiligung - (Kurzfassung für Schneileser)**

#### **1. Informations-/ Beteiligungskonzept**

Mit Beschluß der Vollversammlung des Stadtrates vom 24. Oktober 1990 wurde das Planungsreferat beauftragt, das Entwicklungsprogramm Stadtteilzentrum Pasing zusammen mit der Verkehrlichen Rahmenplanung und der Parkraumuntersuchung unter Einbeziehung des Bezirksausschusses öffentlich zu erörtern.

Das Planungsreferat erteilte zwei Projektgruppen den Auftrag, das Entwicklungsprogramm für das Stadtteilzentrum Pasing bürgerfreundlich darzustellen. Die Pläne und Inhalte sollten visualisiert, die Bürger/innen sollten über die Planungsinhalte informiert werden und die Möglichkeit zur Beteiligung erhalten.

Das Team der Architektinnen setzte das Entwicklungsprogramm in eine Ausstellung um. Die Konzeption wurde gemeinsam mit dem Planungsreferat, den Architektinnen und dem Münchner Forum erarbeitet. Ziel war eine für Planungslaien verständliche Darstellung der Planungsinhalte des Entwicklungsprogramms. Sie wurden in Plänen, Grafiken und Fotos, begleitet von kurzen Texten, wiedergegeben.

Das Münchner Forum erarbeitete das Konzept für die Informationsveranstaltungen, die das Ziel hatten, die planerischen Inhalte zu erklären, verständlich zu sein, die Möglichkeit für Diskussionen und mündliche Beteiligung zu bieten, sowie einen großen Kreis von Bürger/innen anzusprechen.

Neben den Formen der mündlichen Beteiligung wurde das Spektrum um schriftliche Beteiligungsmöglichkeiten in Form eines Beteiligungsbogens und einer Meinungstafel in der Ausstellung abgerundet.

Dieser Methodenmix von unterschiedlich konzipierten Informationsveranstaltungen und Beteiligungsformen hatte das Ziel, durch seine Vielfalt eine breite Öffentlichkeit anzusprechen und ein umfassendes Meinungsbild zum Entwicklungsprogramm zu erhalten.

- Öffentliche Informationsveranstaltungen:
  - \* Informationsabend mit Podiums - und Plenumsdiskussion,
  - \* Einwohnerversammlung:  
Themenwahl aus dem Publikum, spontane mündliche Beteiligung
  - \* Workshop: 20 Teilnehmer/innen, intensive Arbeitssitzung  
Durcharbeiten des Entwicklungsprogrammes, Erarbeiten von Zielen, Konzepten und Alternativen
- Schriftliche Beteiligung
  - \* Beteiligungsbogen
  - \* Meinungstafel in der Ausstellung

Überblick über das Konzept der öffentlichen Diskussion des Entwicklungsprogramms  
(vgl. ausführlicher Überblick S. 18)

Information	Beteiligung/ Reichweite	Teilnehmer/innen
1. Presseinformation	Pasing/Region	
2. Faltblätter	Hauswurfsendung	4 000 Haushalte <sup>1</sup>
3. Plakate	Pasing/München	
4. Pasing Aktuell	Pasing/Ausstellung	Aufl. 10 000
5. Informationsabend Podiums/ Plenumsdiskussion	Pasing mündl. Beteiligung	ca. 250
6. Workshop	Pasing 4 - stündig mündl. Beteiligung	ca. 20
7. Einwohnerversammlung	Pasing mündl. Beteiligung schriftl. Anträge	ca. 250
8. Ausstellung	Pasing + ...	
9. Führungen durch die Austeilung	Pasing + ...	ca. 170
10. Meinungstafel in der Ausstellung	Pasing + ...	
11. Beteiligungsbogen	Pasing + ...	Rücklauf: 300

<sup>1</sup> Verteilungsumgriff gemäß Vorgabe des Pasingreferates:  
Varnhagen-, Volm-, Pippinger-, Orth-, Offenbach-, Georg-Habel-, Peter-  
Putz-, Planegger-, Engelbert-, Maria-Eich-Straße.

## 2. Wozu Beteiligung, was leistet Beteiligung in diesem Planungsverfahren

(vgl. S. 13-16, S. 27-29)

- Kompetente Beteiligung setzt Information voraus. Die Planungen müssen dem Bürger vorgestellt und verständlich gemacht werden. Er nimmt Stellung zu dieser Planung und beurteilt sie aus seiner Sicht als Planungslaien aber als Experte seines Lebensfeldes
- Beteiligung bietet den 'Planungsbetroffenen' die Gelegenheit, vorgelegte Planungen aus ihrer Sicht zu beurteilen. Die Position der Bürger/innen ist die Vorwegnahme der Folgen nach der Umsetzung der Planung. Sie analysieren die Auswirkungen der Planung auf ihr Lebensumfeld, das kann sich z.B. auf ihr Wohngebiet oder die Gestaltung der zentralen, urbanen Bereiche beziehen. Sie sehen die Planung unter dem Gesichtspunkt der 'Lebbarkeit' und der Lebensqualität.
- Die Bewohner/innen, die nicht mit der Planung zufrieden sind, haben immer einen konkreten Anlaß bestimmte Maßnahmen zu kritisieren. Sie versuchen Lebensqualität zu erhalten, zu verbessern, wiederherzustellen oder zu verhindern, daß die Lebensbedingungen verschlechtert werden.  
In Pasing dokumentierte sich das z.B. bei einer Veranstaltung an dem starken Engagement der Bewohner/innen der Lortzingstraße, die Anwohner/innen der Landsberger Straße, die von den Maßnahmen profitieren, waren dagegen nicht vertreten bzw. äußerten sich nicht.
- Die wesentliche Schlußfolgerung für den Planer daraus ist, ihre Planungen an ebendiesen Punkten kritisch zu überprüfen und nach Lösungen zu suchen, die Härten vermeiden, die z.B. auch für die Bewohner/innen der Lortzingstraße lebbarere Verhältnisse schaffen.

## 3. Die wichtigsten Ergebnisse

Laut Aussage des Planungsreferates ist die Nordumgehung die unumgängliche Voraussetzung für die Entwicklung und Verkehrsentslastung des Zentrums (vgl. S. 25)

Dieser Kernpunkt der Planung wurde für viele Bürger/innen zum Anlaß, sich mit diesen Vorschlägen intensiv auseinanderzusetzen. Denn die Verkehrsentslastung und die Schaffung von Fußgängerbereichen, denen nahezu alle zustimmen, setzen Maßnahmen voraus, die zu Lasten der Lortzingstraße gehen und die den Bau einer zusätzlichen vierspurigen Straße, die Nordumgehung, die das Pasinger Zentrum im Norden eng umfaßt, erforderlich machen.

**Das heißt für die Planung: Die Zielsetzung, Pasings Zentrum vom Verkehr zu entlasten, Urbanität wiederherzustellen, findet Zustimmung. Das Konzept zur Umsetzung weist aber einige Maßnahmen auf, die nach Vorstellung der Bürger/innen neu überdacht werden müssen.**

Ergebnisse der Stellungnahmen der Bürger/innen aus der mündlichen und schriftlichen Beteiligung:

### 3.1. Rahmenbedingungen

Über den vorgegebenen Planungsumgriff hinaus wurden von den Beteiligten Anregungen für die übergeordneten Planungsebenen, der regionalen und städtischen Planung ausgesprochen:

- Verkehrsanalysen, da sie nicht vor Beginn der Planung vorlagen, sollten jetzt durchgeführt werden:  
Wie setzt sich der Verkehr in Pasing zusammen?
  - Anteil Transitverkehr
  - Anteil Einpendler
  - Anteil regionaler/überregionaler Verkehr
  - Anteil lokaler Verkehr
- Transitverkehr aus Pasing heraushalten
- Das Pasinger Verkehrskonzept muß stärker in ein gesamtstädtisches Verkehrskonzept eingebunden werden, um die Verkehrsprobleme weiträumig zu lösen
- Umdenken im Verkehrsverhalten: Soviel ÖV wie möglich, so wenig IV wie nötig
- Maßnahmen wie Einbahnstraßen, Parklizenzierung, Kurzparkzonen sollen sofort umgesetzt werden, unabhängig von dem übrigen Planungsverfahren, das erst in zehn Jahren beendet sein könnte "
- Der Planungsumgriff wurde häufig als zu eng bezeichnet, vermißt wurde ein deutlicher Bezug zu übergeordneten Planungen, die für Pasing wichtig sind.



### 3.2. Die Nordumgehung

Die Nordumgehung wird vierspurig zwischen Offenbach- und Lortzingstraße nördlich des Bahnhofsgebäudes vorbeigeführt:

Aus der Sicht der beteiligten Bürger/innen sind die zu erwartenden Folgen:

- Staus werden wegen fünf Ampeln, enger Kurvenradien befürchtet. Ebenso wie Abgas- und Lärmbelastungen, Unfallgefährdung, und Trennwirkung.
- Die Landsberger Straße wird in einem kurzen Teilstück vom Verkehr entlastet
- Die Lortzingstraße muß ein hohes Verkehrsaufkommen aufnehmen, 50.000 - 60.000 Fahrzeuge, oder nach neueren Schätzungen etwas weniger. Die Wohnhäuser werden Tag und Nacht einer ständigen hohen Abgasbelastung ausgesetzt sein, vor der es keinen Schutz gibt. Keinen Schutz gibt es vor den Unfallgefahren. Geschützt werden kann durch Lärmschutzmaßnahmen, allerdings nur bedingt. Die vorgesehene Lärmschutzbebauung wird sehr skeptisch und teilweise ablehnend beurteilt.
- Folgen für den Pasinger Bahnhof:  
Die Fahrgäste, die den Busbahnhof, den MW- Halt von U- und S-Bahnen nutzen, die Fahrgäste der DB, werden ständig hohen Lärm- und Abgasbelastungen ausgesetzt, der Zugang zum Zentrum ist umständlich.

Fragen und Folgerungen der beteiligten Bürger/innen für die Planung:

- Nordumgehung unumgänglich?
- Wenn ja, sind alle Möglichkeiten zum Schutz der Bewohner/innen ausgelotet worden? Wie: Einhausung, Tieferlegung der Lortzingstraße, Verkehr in einen Tunnel unter die Lortzingstraße. Die geplante Lärmschutzbebauung findet bei den Bewohner/innen keinen Widerhall, weil hier die Grünflächen, die 'grüne Lunge', die die Bewohner/innen so schätzen, der Bebauung zum größten Teil zum Opfer fällt.

Für die Umsetzung der Beteiligungsergebnisse stellt sich hier die Frage, ob diese Planung mit diesen hohen sozialen Kosten, nämlich einer drastischen Reduzierung oder gar Vernichtung der Lebensqualität, für die Bewohner/innen an der Lortzingstraße vertretbar ist.

Wenn die Nordumgehung aber gebaut wird, schlagen die Bürger/innen eine Überprüfung vor:

- Kann sie in einer Tunnellage unterhalb, der jetzt geplanten Trasse geführt werden?
- Welche Lärmschutzmaßnahmen müssen gebaut werden?
- Wie kann der Verkehrsfluß zur Vermeidung von Staus erhöht werden?
- Besteht die Möglichkeit einer weiträumigeren Trassenführung um das Zentrum?

### **3.3. Alternativer Vorschlag: Untertunnelung der Landsberger Straße**

Diese Lösung wurde im Planungsvorfeld im Planungsreferat ebenfalls diskutiert und verworfen.

Die Bürger/innen sehen in der Untertunnelung aber eine mögliche Alternative, weil damit die Nordumgehung nicht gebaut werden muß und die Lortzingstraße dann keinen Verkehr in dem jetzt errechneten Ausmaß aufnehmen muß.

### **3.4. Antizipation der negativen Folgen der Nordumgehung**

Die Bürger/innen befürchten als mögliche Folgen der Planungen für die Offenbach- und Meyerbeerstraße ein starkes Schleichverkehrsaufkommen, weil sie als Ausweichstraßen aus den Stauzonen der Nordumgehung benutzt werden. Durch geeignete Maßnahmen, z.B. Rückbau dieser Straßen in eine zweispurige Allee, ist dem rechtzeitig entgegenzuwirken.

### **3.5. Sonstige Verkehrsmaßnahmen**

Ein Bündel von Vorschlägen wird für die anderen Straßen gemacht, die in der Planung nicht ausdrücklich berücksichtigt worden sind, z.B.

- Schutz der Wohngebiete vor den MW- Parkern aus dem Umland, vor dem Schleichverkehr aus den Staustraßen: Bodensee-/ Offenbach-/ Meyerbeerstraße, Nordumgehung
- Erweiterung des Lärmschutzes in anderen verkehrsbelasteten Straßen, wie z.B. der Haberlandstraße.
- Möglichkeiten der weiteren Verkehrsentlastung des Pasinger Marienplatzes

### **3.6. Rad- und Fußwegenetz**

Es wird ein durchgängiges Rad- und Fußwegenetz gefordert. In dem Entwicklungsprogramm vermißten die Bürger/innen ein umfassendes Wegesystem.

### **3.7. Parklizenzierung, Kurzparken, Parken**

Diese Maßnahmen finden positive Resonanz, es wird eine Erweiterung der Parklizenzierung in die von der Bahn nördliche und südlich gelegenen Wohngebiete gewünscht.

Das Parken im Zentrum, die Möglichkeit des Park & Ride und Park & Rail sollte eingeschränkt werden, weil sonst die Planung zur Schaffung von verkehrsberuhigten Zonen, Fußgängerzonen und die Entlastung des Zentrums vom Verkehr konterkariert wird.

### **3.8. Pasinger Bahnhof**

Die Bürgerinnen äußerten folgende Befürchtungen:

Die Bundesbahn soll ihre Pläne offenlegen. Der Ausbau des Bahnhofes zu einer Drehscheibe des nationalen und internationalen Zugverkehrs (IC-/ICE- Systemhalt, Flughafen- S- Bahn) kann für Pasing Folgen haben, die die jetzige Planung hinfällig machen könnten.

Der Busbahnhof ist an diesem Standort zu isoliert.

Die Vielzahl von Fahrgästen des MW (U- S- Bahn- Halt) und der Bundesbahn ist schutzlos den Verkehrsimmissionen der Nordumgehung ausgesetzt.

### **3.9. Zustimmung zur Grünplanung, Wohnen und Arbeiten**

Zustimmung fanden die Grünplanung, die allerdings auch erweitert werden sollte, die Wohnstruktur im Zentrum, die Einkaufssituation, die in ihrer Kleinteiligkeit erhalten werden soll, sowie die Arbeitsplatzstruktur.

Fazit:

- Die Planungsziele finden Zustimmung
- Einzelne Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele sollten wegen ihrer hohen sozialen Kosten überprüft werden
- Negative Auswirkungen einzelner Maßnahmen sollen bereits in der Planungsphase durch geeignete Gegenmaßnahmen verhindert werden
- Positive Maßnahmen sollen auf ihre Erweiterungsmöglichkeiten überprüft werden.

## **I. Ausgangslage**

### **1. Einführung**

Mit Beschluß der Vollversammlung des Stadtrates vom 24. Oktober 1990 wurde das Planungsreferat beauftragt, das Entwicklungsprogramm Stadtteilzentrum Pasing zusammen mit der Verkehrlichen Rahmenplanung und der Parkraumuntersuchung unter Einbeziehung des Bezirksausschusses öffentlich zu erörtern.

Das Planungreferat erteilte zwei Büros den Auftrag, die Öffentlichkeitsphase vorzubereiten und durchzuführen:

1. Die Erarbeitung und Aufstellung der Ausstellung auf der Basis der Beschlußvorlage des Stadtrates wurde einem Architekturbüro übertragen
2. Der Auftrag für die Konzeption und Durchführung der Öffentlichkeitsphase mit Informationsveranstaltungen und mit Bürgerbeteiligung wurde dem Münchner Forum erteilt.

### **2. Ziele der Öffentlichkeitsphase**

Ziel der Öffentlichkeitsphase ist die Information und Beteiligung der Bürger/innen an dem vom Planungsreferat vorgelegten Entwicklungsprogramm für das Stadtteilzentrum von Pasing.

Seit über 20 Jahren setzt sich das Münchner Forum für die Belange der Bürger/innen bei der Stadtplanung ein. Das bedeutet auch, daß die Menschen an der Planung, von der sie häufig im Sinne des Wortes 'betroffen' sind, auch beteiligt werden.

#### **Beteiligung bedeutet in diesem Sinn:**

- a) Information  
Kompetente Beteiligung setzt Information voraus. Zu Beginn der Beteiligungsphase liegen i.a. bereits konkrete Planungen vor. Den Bürger/innen müssen mit geeigneten Methoden die Grundsätze und Ziele in verständlicher und umfassender Form vermittelt werden, damit sie in der anschließenden Beteiligungsphase einen mit den Plänen vergleichbaren Kenntnisstand haben.

- b) Einbeziehen des Bürgerwissens  
Das Bürgerwissen in die Planung miteinbeziehen. Bürger/innen sind Experten ihres Lebensumfeldes, sie haben ein Vor-Ort-know-how, das ein ortsfremder Planer in dieser Tiefe meistens nicht hat. Durch Beteiligung hat der Planer die Möglichkeit, seinen Informationsstand zu erweitern und neue Aspekte für die Planung zu gewinnen.
- c) Prozessualer Verlauf  
Beteiligung bedeutet, daß die Betroffenen während des gesamten Zeitraumes der Planungsvorbereitung, -durchführung und -Umsetzung mit der Situation angemessenen Methoden informiert und einbezogen werden. Beteiligungsverfahren sind daher als Prozeß zu verstehen, nicht aber als einmalige Veranstaltung.

Die Landeshauptstadt München setzt sich daher auch seit Jahren erfolgreich und mit guten Ergebnissen für die Einbeziehung der Bürger/innen in Planungsverfahren ein.

Diese Beteiligungsverfahren stellen besondere Anforderungen an die Planer in der Verwaltung, an Bürger/innen, Gruppen, Initiativen, Institutionen, Vereine und Verbände:

- Die Bereitschaft, eigene Planungen der Diskussion und auch der Bürger/innen auszusetzen
- Anerkennung des Sachverständes und der speziellen Vor-Ort-Kenntnisse der Bürger/innen
- Bereitschaft zu Änderungen an der Planung
- Bereitschaft zur Abstimmung unterschiedlicher Ziele und Interessen
- Verständnis für komplexe Planungs- und Entscheidungsabläufe bei den mitwirkenden Bürger/innen zu wecken
- Planungs- und Zielkonflikte offenlegen und gemeinsam konsensfähige Lösungen erarbeiten
- Getroffene Entscheidungen den Betroffenen vermitteln und erklären.

Akzeptanz von Planung durch die Betroffenen kann am ehesten erwartet werden, wenn interessierte und engagierte Bürger/innen aufgrund solcher Informations- und Beteiligungsverfahren verstehen und nachvollziehen können,

- welche Zielkonflikte eine Planung beinhaltet
- welche unterschiedlichen Gruppeninteressen bei der Planung berücksichtigt werden müssen
- welche Konflikte aus konträren Gruppeninteressen an der Planung entstehen
- welche Folge- und Nebenwirkungen einzelne Planungsmaßnahmen haben
- weshalb bestimmte Entscheidungen getroffen werden müssen, auch wenn negative Effekte in anderen Planungsbereichen damit in Kauf genommen werden müssen.

Für die Planer ist die öffentliche Diskussion der Planung und die Einbeziehung der Bürgermeinungen

- ein 'Test' der Planung an der Realität des sozialen Umfeldes, in der sich die Planung nach der Umsetzung bewähren muß
- eine Information über die Beurteilungskriterien, die die Bürger/innen an die Planung anlegen
- eine Möglichkeit, die Planung anhand der Bürgermeinungen auf ihre Inhalte hin zu überprüfen und bei Maßnahmen, die die Lebensqualität einschränken, nach neuen Lösungen zu suchen.
- Planungskonflikte zu erkennen und zu thematisieren

### **3. Konzept der Öffentlichkeitsarbeit und der Beteiligung**

Das Planungsreferat hat in Abstimmung mit dem BA 35 das folgende Arbeitsprogramm entwickelt:

1. Durchführung von Informationsabenden
2. Führungen durch die Ausstellung
3. Beteiligung an einer Einwohnerversammlung über die Planung
4. Erarbeiten und Verteilen von Presseinformationen
5. Organisation, Konzipierung und Verteilen von Faltblättern und \* Plakaten
6. Einbindung der von den Planungsabsichten betroffenen Bürger,
  - Gruppen, Vereine und Interessenverbände
- 7. Zusammenfassen der Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit.

In Abstimmung mit dem Planungsreferat, dem Münchner Forum, dem mit der Gestaltung der Ausstellung beauftragten Architekturbüro und dem Presse- und Informationsamt der LHM wurde das Arbeitsprogramm vertieft und die Stufen der Information und Beteiligung festgelegt.

Konsens bestand über die Durchführung von unterschiedlich konzipierten Veranstaltungen, um die Bürger/innen umfassend und verständlich über die Planungsinhalte zu informieren und ihnen dabei die Gelegenheit zu Fragen, Diskussionen und Vorschlägen zu geben.

### **Umsetzung des Arbeitsprogramms**

Das Planungsreferat stimmte dem Konzept der Informationsveranstaltungen zu.

Übereinstimmung bestand über die Möglichkeit der Meinungsäußerung im Rahmen der Ausstellung auf einer Meinungstafel, die den Abschluß der Ausstellung bildet.

Diese Form der Meinungsäußerung ist eine erfolgreich angewandte Methode der Beteiligung. Der Nachteil dieser Form der Meinungsäußerung ist, daß die öffentliche Niederschrift von Meinungen nicht jedem liegt. Daher werden bei Beteiligungsverfahren immer kombinierte Formen der Beteiligung angeboten, um allen Bürger/innen die gleiche Möglichkeit zur Beteiligung zu geben, und um auf diese Weise ein umfassendes Meinungsspektrum zu erhalten.

Bewährt hat sich die Meinungserfassung über einen Beteiligungsbogen, der zusammen mit Informationen über das Planungskonzept zur Verfügung gestellt wird.

In Pasing wurde eine Zeitung "Pasing Aktuell" zusätzlich als Informationsträger konzipiert, in der die in der Ausstellung gezeigten Schwerpunkte des Entwicklungsprogrammes zusammengefaßt waren, und in die der inhaltlich abgestimmte Beteiligungsbogen eingelegt war.

Auf dieser Basis der Ermittlung eines umfassenden Meinungsbildes sollte v.a. gewährleistet sein, daß sowohl die planende Verwaltung als auch der Stadtrat ein differenziertes und umfassendes Meinungsspektrum der Planungsbetroffenen zum Entwicklungsprogramm ihren Entscheidungen im weiteren Planungsverfahren zugrunde legen können.

Diese Form der umfassenden Beteiligung der planungsbetroffenen Bürger/innen gehört darüberhinaus zum satzungsmäßig festgelegten Auftrag des Münchner Forums:

- Planungen rechtzeitig in der Öffentlichkeit und mit den Betroffenen zu diskutieren
- Allen eine Chance geben, ihre Interessen zu vertreten
- Planungen durch Kritik und Ideen verbessern
- Dem Bürger Informationsmöglichkeiten über Stadtprobleme geben
- Interesse und Bewußtsein für Stadtprobleme schaffen.

Da die schriftliche Beteiligung außerhalb der vertraglichen Regelungen erbracht wurde, wurden Sach- und Honorarkosten für Druck und Layout der Zeitung 'Pasing Aktuell' und des Beteiligungsbogens über Anzeigen, die das Münchner Forum aquirierte, finanziert. Auswertung und Analyse der schriftlichen Beteiligungsergebnisse wurde als honorarfreie Zusatzleistung von der Projektleiterin erbracht.



## II. Ablauf der Öffentlichkeitsphase

Während der sechswöchigen Öffentlichkeitsphase wurde im Rahmen verschiedener Veranstaltungen das Entwicklungsprogramm vorgestellt und die Gelegenheit für Diskussionen und Meinungsäußerungen geboten. Diese Erläuterungen und Erörterungen des Entwicklungsprogrammes sind die Voraussetzung für eine sachlich fundierte Beteiligung der Bürger/innen. Zusammen mit den speziellen persönlichen 'Sach'- Kenntnissen aus dem eigenen Lebens- und Wohnumfeld bilden sie den Argumentationszusammenhang der Bürgermeinungen zur Planung. Der sachkundige Laie kann dann gemeinsam mit dem Fachplaner das Planungsspektrum von verschiedenen Standpunkten und Interessenlagen heraus diskutieren und beurteilen.

## Überblick über den Ablauf der Öffentlichkeitsphase in Pasing

Phase/ Datum	Veranstaltung	Ablauf/ Gestaltung	Ziel	Reichweite/ Teilnehmer
<b>1</b> ab 19.6.	Termine, Art der Veranstaltung	Plakate, Faltblätter, Hauswurfsendung  Verteilen 'Pasing Aktuell'  Beteiligungsbogen über Pasinger Einrichtungen	Flächendeckende Information der Pasinger  Basis für Informationen über Entwicklungsprogramm.  Veranstaltungen und Beteiligungsmöglichkeiten	4000 Haushalte
<b>2</b> 24.6.-1.8.	Ausstellung	Entwicklungsprogramm  10 Führungen  Meinungstafel  'Pasing Aktuell'  Beteiligungsbogen	Informationen' über die Planung  Information, Diskussion, mündliche Beteiligung  schriftliche Beteiligung  Informationen zur Planung  schriftliche Beteiligung	ca. 170 Teilnehmer    Auflage 10000  Rücklauf 300
<b>3</b> 4.7.  13.7.  22.7.	Informationsabend  Workshop mit begrenzter Teilnehmerzahl  Einwohner- versammlung	Podiumsdiskussion mit Planern, Bürgern und Plenumsdiskussion  Arbeiten mit dem Entwicklungsprogramm  Erste Zusammenfassung der Ergebnisse der Beteiligung	Information zur Planung Diskussion mündliche Beteiligung  Stellungnahmen, Konzepte, Ausblick zur Planung  Feed-back für Bürgerüber Bürgermeinungen' zur Planung mündliche Beteiligung Anträge an den BA	ca. 250 Teilnehmer  ca. 20 Teilnehmer  ca. 250 Teilnehmer
1.8.-16.8.	Übernahme der Ausstellung in die Pasinger Fabrik			

## **1. Die Information und Beteiligung der Bürger/innen**

Die Öffentlichkeitsphase wurde am 24.6.1991 mit der Ausstellung eröffnet und endete am 1.8.1991. Anschließend wurde die Ausstellung in der Pasinger Fabrik gezeigt.

Die Ausstellung wurde am 24.6.1991 durch Herrn Bürgermeister Ude mit einer Pressekonferenz eröffnet.

An der Pressekonferenz nahmen Herr Jäger als Vertreter des Planungsreferates, Herr Knäusl-Heiß, Vorsitzender des BA 35, Herr Sattler vom Presse- und Informationsamt der LHM und Frau Aurich als Vertreterin des Münchner Forums teil.

Die Ausstellung und die Öffentlichkeitsarbeit unter Einbeziehung der Bürger/innen in die zukünftige Gestaltung des Pasinger Zentrums traf auf großes Interesse der zahlreich anwesenden Pressevertreter und Bürger/innen.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Äußerung von Herrn Bürgermeister Ude, daß die Öffentlichkeitsphase einen wichtigen Dialog mit den Betroffenen bedeute und sehr ernst genommen werde und keineswegs Ritual oder Pflichtübung sei.

Erwähnenswert ist die Berichterstattung eines japanischen Fernseheteams, denen diese Art demokratischen Planungsverfahrens bislang unbekannt war.

Die Information der Bewohner/innen und Nutzer/innen des Pasinger Zentrums über das vorgelegte Entwicklungsprogramm erfolgte in drei Phasen über verschiedene Medien und Informationsträger:

### **1.1. Phase 1**

#### **1.1.1. Die Einladungen an die Bürger/innen mit Hinweisen auf die gebotenen Veranstaltungen und die Möglichkeit der Beteiligung**

- über Plakate, die im Stadtteil und in städtischen Dienstgebäuden ausgehängt wurden
- über Falblätter, die in einem erweiteren Planungsumgriff per Hauswurfsendung an 4.000 Haushalte verteilt wurden. 6.000 Falblätter wurden über Pasinger Multiplikatoren, die persönlich angeschrieben und angesprochen wurden, verteilt
- über die Ausstellungszeitung 'Pasing Aktuell', die in einer Auflage von 10.000 Exemplaren über die Multiplikatoren in Pasing und in der Ausstellung ausgelegt und verteilt wurden

### **1.1.2. Kontinuierliche Pressearbeit zur breiten Information der Bevölkerung**

Die Einbeziehung der Medien in Beteiligungsverfahren ermöglicht durch eine weite Streuung der verbreiteten Informationen die Ansprache der unterschiedlichsten Zielgruppen und schafft damit eine breite Basis für die öffentliche Diskussion. Durch Interviews mit Privatsendern konnten auch jugendliche Zielgruppen angesprochen werden.

Dank dieser ausführlichen Berichterstattung war die Information einer breiten Öffentlichkeit (auch über die Stadtteilgrenzen hinaus, da der Einzugsbereich des Pasinger Zentrums ja weit über die Stadtteilgrenzen hinaus reicht) gewährleistet.

## **1.2. Phase 2**

### **1.2.1. Die Ausstellung zum Entwicklungsprogramm**

In der Ausstellung wurde auf 12 Tafeln grafisch und inhaltlich das - dem Stadtrat mit Beschluß vom 24.1.0.1990 zur Kenntnis gebrachte - Entwicklungsprogramm didaktisch, so aufbereitet, daß es einem Laienpublikum verständlich ist.

In der Ausstellung wurden zusätzlich Informationsblätter zur Erhaltungssatzung ausgelegt.

Auf den Ausstellungstafeln wurde das Entwicklungsprogramm vorgestellt. Dabei wurden die thematischen Schwerpunkte in Plänen, ergänzt durch Grafiken und Fotos sowie kurze, prägnante Begleittexte wiedergegeben:

### **Ausstellungsprogramm**

	Grußwort des Oberbürgermeisters
Tafel 1:	Gesamtentwicklung Pasing
Tafel 2:	Verkehr Ist-Zustand
Tafel 3:	Zentraler Bereich/ Bestand/ Probleme
Tafel 4:	Künftige Nutzungsstrukturen und Gestaltung
Tafel 5:	Maßnahmen, Eckdaten
Tafel 6:	Grünplanung
Tafel 7:	Gesamtverkehrskonzept
Tafel 8:	Grundsatzdiskussion Nordumgehung
Tafel 9:	Verkehrliche Rahmenplanung, Erschließungsnetz
Tafel 10:	Verkehrliche Rahmenplanung, Parkraumuntersuchung
Tafel 11:	Lärmschutz
Tafel 12:	Bisherige Planungen + weiteres Vorgehen

Tafel 13: Ihre Meinung, Vorschläge, Wünsche und Kritik (Beteiligungstafel)

Tafel 14: Alternative Planermeinung (Pasinger 'Westbahnhof' von Stadtplaner Karl Klühspies)

Ergänzend zur Ausstellung lag die Informationszeitung 'Pasing Aktuell' mit dem Beteiligungsbogen aus.

### **1.2.2. Führungen durch die Ausstellung**

Ziel der Führungen durch Heiner Stöckl waren die sachkundige Information der Ausstellungsbesucher/innen und die Möglichkeit, mit einem Fachmann vor Ort sofort Fragen zu klären und zu diskutieren.

Während der Ausstellung wurden wöchentlich zwei Führungen, davon zwei Mal eine Exkursion zum Pasinger Marienplatz, zur geplanten Fußgängerzone und zum Pasinger Bahnhof angeboten. Zusätzlich gab es eine Führung für Frauen (mit Kinderbetreuung) und eine Führung für Schülerinnen des • Bertolt-Brecht-Gymnasiums. Die Führungen stießen auf lebhaftes Interesse und waren sehr gut besucht.

Aufgrund der eingeschränkten Öffnungszeiten der Ausstellung, die im Pasinger Rathaus stattfand, mußten die Führungen, die im Interesse der Berufstätigen um 17.00 Uhr begannen, bereits um 18.00 Uhr beendet werden, was oft zu einem Abbruch der intensiven Diskussionen führte. V. a. berufstätige Ausstellungsbesucher/innen wünschten sich längere Öffnungszeiten an den Wochentagen und an den Wochenenden, an denen samstags bis 15.00 Uhr geöffnet und sonntags geschlossen war.

## **1.3. Phase 3**

### **1.3.1. Der Informationsabend (4.7.1991)**

Der Informationsabend war als Podiumsdiskussion mit Plenumsbeteiligung konzipiert. Ziel dieser Veranstaltung war

- die Vermittlung der Planungsinhalte durch die Experten des Planungsreferates
- Eröffnung der Diskussion auf dem Podium als Auftakt für die Plenumsdiskussion durch eine Bürgerin, einen unabhängigen Planer und den Vorsitzenden des BA 35

- Diskussion der Planungen der Bürger/innen mit den Experten
- Mündliche Beteiligung, deren Ergebnisse protokolliert wurden

Die Zusammensetzung des Podiums:

- Vertreter des Planungsreferates stellten die Planung vor: Herr Meyer, Herr Säubert, Herr Mentz
- Frau Wolters, Pasinger Bürgerin, schilderte aus ihrer Sicht die Vor- und Nachteile der Planung für die Zukunft des Stadtteils
- Herr Klühspies als freier Planer zeigte Konsequenzen der Entwicklung des Pasinger Bahnhofes zu einer Drehscheibe des nationalen und internationalen Schienen- und ÖPN-Verkehrs, als IC- und ICE-Systemhalt, für die Zukunft des Stadtteils auf
- Herr Knäusl-Heiß, der als BA-Vorsitzender seine Einschätzung und Bedenken zu den vorgelegten Plänen abgab
- Herr Ruchty, Mitglied des Programmausschusses des Münchner Forums, als sachlich kompetenter und neutraler Moderator
- **Kein** Vertreter der Bundesbahn, der sich trotz frühzeitiger persönlicher und schriftlicher Einladungen bereit gefunden hätte, die Planer und die Pasinger über die genauen Planungsabsichten der DB über die Erweiterung des Pasinger Bahnhofes zu erhellen und mit den Beteiligten über die Konsequenzen zu diskutieren.

An dieser Veranstaltung nahmen rund 250 Bürger/innen teil. In guter Atmosphäre wurde über drei Stunden lang sachlich-kompetent und intensiv diskutiert.

### 1.3.2. Der Workshop (13.7.1991)

Der Workshop fand am Samstag statt und dauerte vier Stunden.

Workshops im Rahmen der Bürgerbeteiligung haben das Ziel, konkrete Konzepte und Forderungen an das weitere Planungsverfahren zu erarbeiten.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, ist die Zahl auf 20 bis max. 30 Teilnehmer/innen beschränkt. Insgesamt waren 20 Personen beteiligt.

Für Sachfragen standen die Experten des Planungsreferates bereit, die Vertreterin des Münchner Forums moderierte mit Unterstützung von zwei weiteren Planern den Workshop.

Der Vorteil dieser Methode liegt in der selbständigen Arbeit der Gruppe. Sie legt selbst Themen und Arbeitsweise fest. Die Gruppe einigt sich über strittige Themen und kann auch während der Arbeit Diskussionsschwerpunkte verlagern oder ändern. Der Moderator hat lediglich die Aufgabe, die Diskussionsbeiträge mit Hilfe der Metaplantchnik zu moderieren, zu strukturieren und zu visualisieren.

Alle Teilnehmer/innen waren sehr zufrieden mit der effizienten Arbeit und den konkreten Ergebnissen.

### **1.3.3. Die Einwohnerversammlung (22.7.1991)**

Zu dieser Veranstaltung kamen ebenfalls ca. 250. Bürger/innen, bei der das Münchner Forum die Gelegenheit hatte, die Ergebnisse des Workshops und erste Ergebnisse der schriftlichen Beteiligung vorzustellen.

Die Rückmeldung von Beteiligungsergebnissen ist ein wichtiger Bestandteil der Beteiligung, damit die Bürger/innen über den Stand des Planungsverfahrens auf dem Laufenden gehalten werden.

Die Teilnehmer/innen stellten im Verlauf der Diskussion auch zahlreiche Anträge zum Entwicklungsprogramm, die im Bezirksuasssuchuß beraten und beschlossen worden sind (vgl. Dokumentation: Beschlüsse des Bezirksausschusses zu den Anträgen der Einwohnerversammlung).

### **1.3.4. Schriftliche Beteiligung**

Während der sechswöchigen Ausstellungszeit lagen die Beteiligungsbögen in der Ausstellung und in Pasinger Geschäften, der Pasinger Fabrik und in öffentlichen Einrichtungen aus.

Der Beteiligungsbogen konnte in der Ausstellung abgegeben oder an das Münchner Forum geschickt werden.

Die Meinungstafel stand im gleichen Zeitraum für die Meinungsäußerung zur Verfügung.

Das Ende der schriftlichen Beteiligung war zeitgleich mit Beendigung der Ausstellung.

## **2. Das Entwicklungsprogramm Stadtteilzentrum Pasing**

(Dieses Kapitel wurde nach der Vorlage des Planungsreferates verfaßt.)

Für das bessere Verständnis der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung werden die Schwerpunkte des Entwicklungsprogrammes für das Stadtteilzentrum Pasing kurz dargestellt.

Für den Kernbereich von Pasing wurde mit Beschluß des Planungsausschusses vom 24.10.1990 dem Stadtrat ein Konzept zur behutsamen Entwicklung des Stadtteilzentrums von Pasing vorgelegt. Verbunden damit ist auch der Bau der geplanten Nordumgehung als Voraussetzung für eine Verkehrsberuhigung des gesamten zentralen Bereiches von Pasing.

### **2.1. Die Ziele zur räumlichen Entwicklung**

1. Behutsame Entwicklung des Stadtteilzentrums im Sinne einer Abrundung
2. Erhaltung und Förderung der funktionalen und strukturellen Vielfalt
3. Im Einzelhandel sind kleinteilige Ergänzungen, nicht aber neue Einzelhandelsgroßprojekte anzustreben
4. Entsprechend der Lagegunst sind Arbeitsplätze entlang der Bahnanlagen an der künftigen, direkten Verknüpfung von U- und S-Bahn im Bereich Büro und Verwaltung zu ergänzen. Nicht störende kleinteilige Gewerbenutzung gilt es zu sichern
5. Der Charakter, die heutige Struktur und das enge Mischungsverhältnis von Wohnen, Einzelhandel, Dienstleistung<sup>^</sup>- und Infra-Struktureinrichtungen sind zu erhalten und fortzuentwickeln
7. Bei den Entwicklungs- und Ergänzungsmaßnahmen sind die Originalität, der Charakter und die Maßstäblichkeit des Bereiches zu berücksichtigen
8. Die Chance einer Wiederbelebung der historischen Gestaltqualität der Straßen- und Platzräume ist zu nutzen.



## 2.2. Verkehr

Täglich rollen ca. 40.000 Fahrzeuge über die Landsberger-/ Bodenseestraße durch das Zentrum von Pasing. Zwischen dem Pasinger Marienplatz und dem Bahnhof fahren ca. 20.000 Fahrzeuge täglich durch die engen Straßen, der Pasinger Marienplatz ist statt Stadtplatz Verkehrsdrehscheibe.

800 Wohnungen, 1.100 Arbeitsplätze, Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten und Läden werden erheblich durch Lärm, Abgase und Unfallgefahr belastet und belästigt.

Deshalb ist es dringend erforderlich, das Zentrum Pasings vom derzeit dominierenden Verkehr und insbesondere vom örtlichen und überörtlichen Durchgangsverkehr zu befreien und das gesamte innere Erschließungsnetz verkehrlich zu beruhigen. Durch die Gestaltung von verkehrsberuhigten Bereichen, Fußgängerbereichen und systemstützenden Einbahnstraßen und der Ausweisung von Tempo-30-Zonen können diese Bereiche wieder an Nutzungs- und Aufenthaltsqualität gewinnen.

In diesem Zusammenhang kann auch eine sinnvolle Parkraumbewirtschaftung eingeführt werden.

**Für diese Maßnahmen stellt die geplante Nordumgehung entsprechend dem Entwicklungsprogramm eine unverzichtbare Voraussetzung dar.** Durch ihre Trassenführung entlang der Bahn in einem nördlich vom Zentrum geführten Bogen, der bei der Offenbachstraße beginnt und in die Lortzingstraße mündet, ist sie eine wirkungsvolle Verkehrsentslastung für das engere Zentrum Pasings.

Der Abbiegeverkehr von Westen in die Planegger Straße wird weiterhin über die Bodenseestraße und den Pasinger Marienplatz geführt werden müssen.

Als Folge der neuen Verkehrsführung wird die Lortzingstraße wesentlich mehr Verkehr aufnehmen müssen. Nach bisherigen Schätzungen werden es zukünftig 50.000 - 60.000 Fahrzeuge täglich sein. Neuere Schätzungen haben allerdings ergeben, daß die Verkehrsbelastung in Zukunft wesentlich geringer ausfallen könnte.

Als Lärmschutz ist u.a. eine Lärmschutzbebauung (Wohnfunktionen werden der lärmabgewandten Seite zugeordnet) vor den bestehenden Wohnhäusern vorgesehen.

### **2.3. Pasinger Bahnhof**

Am Pasinger Bahnhof sind ein neuer Busbahnhof zwischen Nordumgehung und-Bahnhofsgebäude und ein U- Bahnhof (Verlängerung der U 5 vom Laimer Platz) geplant.

Die Bundesbahn hat Pläne, den Pasinger Bahnhof zu einem IC- und ICE-Systemhalt auszubauen, und eine neue Flughafen- S- Bahn- Verbindung über den Pasinger Bahnhof zu führen.

Am Bahnhof sollen Park & Ride und Park & Rail-Plätze entstehen..

### **2.4. Parklizenzierung/ Kurzparkzonen**

In den angrenzenden Wohngebieten und im Zentrum sollen Parklizenzbereiche und Kurzparkzonen eingerichtet werden.

### **2.5. Rad- Fußwegenetz**

Das Rad- und Fußwegenetz wird im Zentrum wesentlich erweitert.

### **2.6. Grünzüge**

Der regionale Grünzug soll gesichert und ausgebaut werden, insbesondere im Bereich der Wurm und des Würmkanals. Gewerbliche Nutzungen sollen ausgelagert, zu den Wohnbereichen sollen Verbindungen hergestellt werden.

Der z.T. überdeckte Würmkanal soll geöffnet und die Ufer sollen renaturiert werden.

Ökologische Vernetzungsfunktionen sollen gesichert und entwickelt werden. Vorhandene öffentliche und private Grünflächen sollen erhalten und ergänzt werden.

### **III Ergebnisse der Beteiligung**

#### **1. Zur Bedeutung von Beteiligung**

Während der rund sechswöchigen Öffentlichkeitsphase wurden die Pasinger über die Planungsschwerpunkte des Entwicklungsprogrammes auf mehreren Veranstaltungen informiert und hatten dabei auch die Gelegenheit zur Diskussion und zu Stellungnahmen.

Wie sind solche Stellungnahmen, die als Meinungsäußerungen in die Ergebnisse der Beteiligung aufgenommen werden, zu beurteilen?

Diese Form der Beteiligung ist qualitativ gleichrangig mit den Ergebnissen der schriftlichen Beteiligung. Der Unterschied zur schriftlichen Beteiligung besteht darin, daß sich hier die Beiträge der Bürger/innen auf einige Planungsaspekte konzentrieren, die sich im Verlauf der Diskussion als interessant herauskristallisiert haben. An solche Diskussionsschwerpunkte schließen sich häufig etliche Wortbeiträge an, weil sich oft mehrere Redner auf den aktuellen Diskussionskontext beziehen.

Das heißt aber nicht, daß nicht angesprochene Themen unwichtig wären, weil keine Stellungnahmen abgegeben wurden.

Bei schriftlichen Beteiligungsverfahren werden die Planungsinhalte, in diesem Fall in Übereinstimmung mit den Themen der Ausstellung zum Entwicklungsprogramm für das Stadtteilzentrum Pasing, als Bezugsrahmen vorgegeben.

Die Bürger/innen äußern sich zu allen angesprochenen Planungspunkten und haben darüberhinaus die Möglichkeit, auch andere Themen anzusprechen. Der Beteiligungsbogen ist offen strukturiert, lediglich im Fall der Zustimmung kann der Beteiligte sein Einverständnis ankreuzen. Ansonsten ist er aufgefordert, sich zu dem jeweiligen Planungsthema frei zu äußern.

Wesentlicher Analysefaktor ist die qualitative, nicht aber die quantitative Auswertung. Die quantitative Struktur dient als Orientierungsgröße darüber, wo die Beteiligten die Brennpunkte der Planung sehen. Sie hat aber nicht die Funktion festzustellen, wieviele für oder gegen etwas sind, wie z.B. in der Konsumgüterforschung oder bei Befragungen über das Wählerverhalten.

Wichtig ist der inhaltliche Aspekt: Welche Äußerungen sind zum jeweiligen Planungsthema erfolgt, in welchem Zusammenhang wurden sie gestellt, in welchem Planungsbezug stehen sie.

Damit ist auch die häufige Frage nach der Repräsentanz zu beantworten: Bewohner, die nicht mit der Planung zufrieden sind, versuchen Lebens-

qualität zu erhalten, zu verbessern oder wieder herzustellen. Ob sie in ihrer Grundgesamtheit der statistischen Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung entsprechen, ist dabei unerheblich.

Beteiligungsergebnisse spiegeln auch immer das Ausmaß an Betroffenheit wieder:

- Diejenigen, die durch die Planung Vorteile bekommen, äußern sich La. natürlich nicht
- Diejenigen, die die Nachteile von Maßnahmen tragen müssen, versuchen, diese zu verringern oder zu verhindern.

In Pasing waren die Anwohner der Lortzingstraße stark vertreten, die Anwohner der Landsberger Straße nicht (auf Rückfrage bei dem Informationsabend).

DieSchlußfolgerung wäre falsch, zu sagen, daß bei Beteiligungsverfahren immer nur die Unzufriedenen meckern, das Positive dagegen zu wenig zur Sprache kommt.

**Die wesentliche Schlußfolgerung für die Planer ist vielmehr, ihre Planung an eben diesen Punkten sehr kritisch zu überprüfen, ob tatsächlich alle Möglichkeiten zur Verringerung der Härten oder am besten zu deren Vermeidung ausgeschöpft worden sind. Das Ziel der Überprüfung muß sein, auch für die Bewohner der Lortzingsstraße lebbarere Verhältnisse zu schaffen.**

Die guten Lösungen können sicherlich gelobt werden, diskutiert werden müssen sie nicht mehr.

Der Planer kann dann mit seinem Fachwissen diese Bürgermeinungen in die Planung transponieren. Es ist seine Aufgabe, die Bedenken und Anregungen der Bürger/innen aufzugreifen und zu überprüfen, ob und wie sie in die Planung umgesetzt werden können, oder ob andere Lösungen überprüft werden sollten.

Auch widersprüchliche Forderungen disqualifizieren Bürgerbeteiligung nicht. Schließlich ist die Beurteilung der Planung hier noch nicht 'geglättet', noch nicht konsensorientiert. Dieses Stadium ist mit den Diskussionen vergleichbar, die in jeder Planergruppe zum Beginn von Planungen stattfinden, bis ein Konsens für das gemeinsame Vorgehen unter den gegebenen Rahmenbedingungen gefunden ist. Das Entwicklungsprogramm für das Stadtteilzentrum ist bereits das Ergebnis eines Konsens.

Aus den Beteiligungsergebnissen in Pasing wird deutlich, daß sich das Hauptinteresse auf Themen konzentrierte, die sich auf den Verkehr beziehen. Entsprechend der Äußerung der Planer aus dem Planungsreferat ist die zentrale Aussage des Entwicklungsprogramms, daß die Nordumgehung unverzichtbar für die Verkehrsentslastung im Pasinger Zentrum ist.

Die Nordumgehung und die Folgen für das Planungsgebiet, v.a. für die Lortzingstraße, wurde in allen Veranstaltungen intensiv diskutiert, und es wurden viele Vorschläge zu dieser Planung auch in übergreifenden Planungszusammenhängen gemacht.

Zwei Zitate aus den öffentlichen Veranstaltungen können als Beispiele für die Spannweite der Diskussionen dienen:

"Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten" (Daniel Goedevert, Mitglied des Vorstandes der VW AG)

"Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist das Entwicklungsprogramm eine gute Planung" (Karl Klühspies, Stadtplaner. Antwort auf die Frage eines Diskussionsteilnehmers, wie er die vorgelegte Planung beurteilt).

Beide Zitate verweisen auf eine übergeordnete Planungsebene: Solange nicht konzeptionell an den Ursachen des starken Straßenverkehrs etwas verändert wird, können ortsbezogene planerische Maßnahmen die Probleme nur teilweise lösen.

Um das Pasinger Zentrum von Verkehr zu entlasten, muß der Transitverkehr weiträumig um München geleitet werden. Die Pasinger Verkehrsprobleme müssen weiter in einem gesamtstädtischen Verkehrskonzept, in dem der ÖPNV weiter ausgebaut und der IV reduziert wird, behandelt werden.

Erst dann kann für Pasing eine sinnvolle Konzeption für die Lösung des dann noch verbliebenen Verkehrs entwickelt werden.

Unter den jetzigen Bedingungen können die Verkehrsprobleme nicht gelöst, sie können nur verlagert werden: Von der Landsberger Straße in die Nordumgehung mit der damit verbundenen hohen Verkehrsbelastung in der Lortzingstraße, am Bahnhofplatz und in den angrenzenden Fußgängerbereichen.

## **2. Ergebnisse der Meinungsäußerungen auf dem Informationsabend und der Einwohnerversammlung**

Die Beiträge wurden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten. Sie sind thematisch geordnet, nicht aber gewichtet oder bewertet worden.

### **Fazit der Beiteiligungsergebnisse zum Entwicklungsprogramm:**

- Überprüfen der Rahmenbedingungen der Planung: Ziel- Quellverkehrsanalyse über die Zusammensetzung des Verkehrs: Anteile des lokalen, regionalen, und überörtlichen Verkehrs, sowie des Transitverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen
- Die Suche nach anderen Lösungen, die zur Verkehrsentlastung des Zentrums beitragen können; hatte das Ziel zu überprüfen,
  - ob es möglich wäre, die Entlastung eines Teils der Bewohner/innen (an der Landsberger Straße, im Zentrum) auf Kosten eines anderen Teils der Anwohner/innen (an der Lortzingstraße) zu vermeiden
  - ob es möglich wäre, die - durch das zu erwartende starke Verkehrsaufkommen auf der Nordumgehung verursachten - Immissionen, Lärmbelastigungen und Unfallgefährdungen im gesamten Bahnhofsbereich und den angrenzenden Fußgängerbereichen zu reduzieren
- Entwickeln von Maßnahmen, die unerwünschte Nebenwirkungen der vorgelegten Planungen vermeiden: Verhindern von Schleichverkehr aus den Stauzonen der Nordumgehung in die Wohngebiete Bodensee-/ Offenbach-/ Meyerbeerstraße.
- Maßnahmen, die unabhängig von der Umsetzung des Entwicklungsprogrammes durchgeführt werden können, sofort umsetzen: Schaffung von Einbahnstraßen, Tempo- 30- Zonen, Parklizenzierungszonen nördlich und südlich des Bahnhofes, Radwege und gesicherte Übergänge
- Überprüfen der Notwendigkeit der Nordumgehung; evtl. ist die Untertunnelung der Landsberger Straße die bessere Lösung
- Verbesserung des Lärmschutzes an der Lortzingstraße, die hohe Abgasbelastung bleibt ein gravierendes Problem

## **Ergebnisprotokoll des Informationsabends und der Einwohnerversammlung**

### **2.1. Bedenken, Kritik**

#### **Durchgangsverkehr**

Der Durchgangsverkehr soll nicht mehr durch Pasing fahren. Mit einer Ziel-Quellverkehrsanalyse soll festgestellt werden, wie hoch der Anteil des Transits am Gesamtverkehrsaufkommen ist.

#### **Landsberger- /Bodenseestraße**

Die Verkehrsentlastung der Landsberger- /Bodenseestraße betrifft nur ein kurzes Stück.

#### **Pasinger Bahnhof**

Über die Nordumgehung wird das starke Verkehrsaufkommen direkt am Bahnhof vorbeigeführt. An dieser Stelle wird in dem von Fußgängern und Fahrgästen stark frequentierten Bahnhofsvorplatz in unmittelbarer Umgebung der angrenzenden Fußgängerbereiche eine erhebliche Abgas- und Lärmbelastung die Aufenthaltsqualität empfindlich mindern und eine große Gefahrenquelle durch das starke Verkehrsaufkommen entstehen.

#### **Nordumgehung**

Durch die enge räumliche Trassenführung südlich der Bahnanlage sind die Kurvenradien sehr eng. Fünf Ampeln verlangsamen den Verkehr, sodaß befürchtet wird, daß die Nordumgehung zu einer riesigen Stauzone wird.

Dazu tragen die Ampeln bei, die das hohe Verkehrsaufkommen zum Stocken bringen werden, sowie die LKW's, die in den Kurven die Geschwindigkeit stark herabsetzen müssen.

Die Nordumgehung wird zusätzlichen Verkehr in die Offenbach-/ Meyerbeerstraße leiten.

#### **Lortzingstraße**

Bei W- SW- Wind schlagen sich die Abgase aus der Nordumgehung in der Lortzingstraße nieder, was zu einer weiteren Erhöhung der Abgaskonzentration in diesem durch Wohnbebauung dicht besiedelten Straßenzug führt:

Die Lärmschutzbebauung ist keine Lösung für die Bewohner dieser Häuser. Die starke Gesundheitsgefährdung durch die Verkehrsimmissionen ist damit nicht beseitigt. Durch das Fällen der Bäume und die Reduzierung der Grünflächen werden die Frischluftzufuhr der 'grünen Lunge' sowie die Ruhe- und Aufenthaltszone vor den Häusern vernichtet.

**Grünflächen**

Die Grünflächenplanung weist keine nennenswerten Erweiterungen der Grünflächen auf, stellenweise wird der Bestand sogar verringert, wie etwa an der Lortzingstraße.

**2.2. Vorschläge, Wünsche, Forderungen****Verkehrskonzept**

Die Bäcker- und die Gleichmannstraße sollen sofort gegenläufige Einbahnstraßen werden. Die Gleichmannstraße soll Fußgängerbereich werden, das Pasinger Zentrum soll generell eine Fußgängerzone werden.

**Nordumgehung**

Die Stauungen auf der Nordumgehung werden nicht nur Immissionen, sondern zusätzlichen Schleichverkehr in den nördlichen Wohngebieten erzeugen: Ampelfreie Untertunnelung der Nordumgehung.

Zum Schutz der Offenbach-/ Meyerbeerstraße vor dem Ausweichverkehr der Nordumgehung soll dieser Straßenzug in eine zweispurige Allee rückgebaut werden.

Ideenwettbewerb für die Nordumgehung, um die Lärm- und Abgasbelastungen in der Lortzing-/ Haberlandstraße zu minimieren

**Lortzingstraße**

Die durch das zu erwartende starke Verkehrsaufkommen entstehenden Belastungen der Anwohner in der Lortzingstraße können nur entschärft werden, wenn wirkungsvolle Lärmschutzmaßnahmen ergriffen werden. Eine Untertunnelung in einem kurzen Streckenabschnitt wird ebenso wie eine Einhausung befürwortet.

**Landsberger Straße - Untertunnelung**

Die Landsberger Straße soll ab Knie bis zur Bundesbahnunterführung Bodenseestraße untertunnelt werden. Damit erübrigt sich die Nordumgehung, der Oberflächenverkehr in der Landsberger Straße wird reduziert. Die Lortzingstraße müßte keinen zusätzlichen Verkehr aufnehmen.



**Tempo-30-Zonen/ Parklizenzierung**

Tempo 30, Parklizenzierung der Wohngebiete, um Zuparken und Schleichverkehr in den Wohngebieten durch Pendler zu unterbinden. Die Einhaltung muß streng überwacht werden.

Dadurch soll auch der Schleichverkehr aus den Staustraßen (Bodensee-, Landsberger-, Offenbach-, Meyerbeerstraße) in die Wohngebiete verhindert werden.

**Radwegenetz**

In der Planung ist kein durchgehendes Radwegenetz vorgesehen: Dringend erforderlich ist ein Ampel-Übergang für Radfahrer an der Kafilstraße.

Radwege an der Bodensee-, Maria-Eich-, Bäckerstraße, entlang der Wurm.

**Pasinger Bahnhof**

Am Pasinger Bahnhof sollen keine Parkplätze für Pendler geschaffen werden, da damit mehr Verkehr in das Zentrum angezogen wird. Aus diesem Grund sollen keine Park & Rail- und Park & Ride- Parkplätze geschaffen werden.

Die DB wird aufgefordert, ihre Pläne offenzulegen<sup>^</sup> da beim jetzigen Stand der Informationen über die vermuteten Ausbaupläne des Pasinger Bahnhofes durch die Bundesbahn in eine Drehscheibe des nationalen und internationalen Schienenverkehrs:

- IC-ICE-Systemhalt
- Ausbau einer S-Bahn-Linie als Flughafenzubringer

ein nicht steuerbarer Spekulationsdruck auf das Pasinger Zentrum befürchtet werden muß. Dadurch kann die vorliegende Planung u.U. sogar zu Makulatur werden.

**ÖPNV**

Statt des Busbahnhofes sollen die Busse in der Gleichmannstraße bleiben, da Bushaltestellen Kommunikationszonen darstellen. Die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe einkaufen zu können, spricht ebenfalls für die Beibehaltung der jetzigen Haltestellen.

Die Wohngebiete nördlich des Pasinger Bahnhofes sind durch Einpendler völlig zugesperrt, die Wohnstraßen werden morgens und abends durch die Einpendler aus dem Umland stark belastet.

### **Sofortige Umsetzung von Maßnahmen**

Die Bürger/innen fordern die sofortige Umsetzung einzelner, einfach durchzuführender Maßnahmen, unabhängig vom Planungsbeginn des Entwicklungsprogrammes, wonach z.B. mit dem Bau der Nordumgehung in frühestens fünf bis sechs Jahren gerechnet werden kann:

- Schaffung von Einbahnstraßen
- Einführung von Tempo- 30- Zonen
- Schaffung von Parklizenzierungszonen nördlich und südlich des Bahnhofes
- Radwege und gesicherte Radwegeübergänge

### **3. Ergebnisse des Workshops (13.7.1991, 10.00 - 14.00 Uhr)**

Teilnehmer/innen

- Vertreter des Planungsreferates
- Bürger/innen
- Stadtrat "
- Moderation: Münchner Forum

Ein Workshop hat das Ziel, sich mit einer kleinen Gruppe von Teilnehmer/innen intensiv über mehrere Stunden in einer ungestörten Atmosphäre mit einem Thema zu befassen, es zu durchleuchten und Konzepte und Strategien zu entwickeln.

Im Rahmen von Beteiligungsverfahren bietet der Workshop die Gelegenheit, sich intensiv mit der Planung auseinanderzusetzen, über grundsätzliche Fragen und Lösungen nachzudenken. Die Themenauswahl, die die Gruppe trifft, schafft die Möglichkeit, den Rahmen der Planung zu erweitern und gemeinsam in planerischen Gesamtzusammenhängen zu diskutieren und Konzepte zu entwickeln.

Die Teilnehmer für den Pasinger Workshop waren Besucher der Veranstaltungen oder der Ausstellung, die sich in die dort ausgelegten Listen eintragen konnten.

Erfahrungsgemäß tragen sich für solche Veranstaltungen v.a. interessierte und sachkundige Bürger/innen ein, denn es bedarf schon einigen Engagements, sich an einem Samstag Vormittag für vier Stunden in eine Arbeitssitzung zu begeben.

Die Ergebnisse dieses Workshops bestätigten die guten Erfahrungen mit dieser Methode: Alle Beteiligten waren sachlich gut informiert, es wurde konzentriert und ergebnisorientiert gearbeitet.

Die Einstiegsfragen, quasi 'Aufwärmfragen', über die Erwartungen, die an den Workshop gestellt wurden und wie die Zufriedenheit mit der vorgelegten Planung ist, waren die einzigen Fragen, die die Moderatorin stellte. Dabei zeigte sich, daß die Zufriedenheit mit der Planung zwar gering war, aber der Wunsch bestand, Alternativen und Verbesserungen zu erarbeiten.

### **Fazit der gemeinsamen Arbeit**

Die Teilnehmer/innen des Workshops diskutierten die vorgelegte Planung nach von der Gruppe ausgewählten Themenschwerpunkten. Es wurden Anregungen, konzeptionelle Vorschläge und Vorstellungen über mögliche Entwicklungstendenzen und Ziele formuliert.

In einem Plenum mit 250 Teilnehmer/innen und auch im Rahmen einer breit angelegten schriftlichen Beteiligung können Lösungsvorschläge dieser Art nicht erzielt werden. Die Ergebnisse des Workshops stellen daher eine wichtige Differenzierung, Vertiefung und Ergänzung der Beteiligungsergebnisse dar.

### **Wünsche und Forderungen der Teilnehmer/innen**

- Überdenken des Verkehrskonzeptes im Sinne der erarbeiteten Alternativen
- Festlegen von Entwicklungszielen für Pasing: Gartenstadt oder Hauptversorgungszentrum
- Planungsgrenzen zu eng, großräumiger planen
- generell müssen Maßnahmen zur Änderung des Verkehrsverhaltens ergriffen werden: soviel ÖPNV wie möglich, so wenig IV wie nötig
- Konzepte zur weiträumigen, überregionalen Umfahrung des Pasinger Zentrums entwickeln
- Die Konsequenzen der Entwicklung des Pasinger Bahnhofes zu einem internationalen Zugstop (IC- ICE- Systemhalt), als Halt für den neuen Flughafenzubringer, als U- Bahnhof, als Busbahnhof auf die Gesamtentwicklung Pasingens müssen überprüft werden.

### **Protokoll des Workshops**

#### **3.1. Erwartungen der Teilnehmer/innen an den Workshop**

- Kritik üben an der Austeilung/Verbesserungsvorschläge
- Fakten, Informationen, Alternativen prüfen
- Daß das Münchner Forum auf diesem Wege noch Gedanken in die Planung einbringen kann
- Situation MIV- ÖPNV- Rad- und Fußwegeverbindungen

- Lösungsvorschläge für die Probleme in der Lortzingstraße
- Aufklärung von Mißverständnissen
- Vermittlung persönlicher Erfahrungen
- Zukünftige Verkehrsplanung für den Münchner Westen
- Einblick gewinnen, mitdenken

### **3.2. Zufriedenheit mit der Planung**

Auf der Skala von sehr zufrieden - sehr unzufrieden konzentrierten sich die Stellungnahmen auf das Skalenende 'sehr unzufrieden'.

Als positiv wurden die Stadtkernverbesserung, die geplante Fußgängerzone gewertet und daß durch die vorgelegte Planung eine Auseinandersetzung mit den Problemen des Zentrums eingeleitet worden ist.

### **3.3. Themensammlung für die Bearbeitung im Workshop**

Hier beginnt die eigeninititative Arbeit der Gruppe!

Die Themensammlung erfolgte über Kartenabfrage. Die Teilnehmer/innen schrieben alle Themen, über die sie in diesem Workshop diskutieren wollten, auf Karten nieder. Die vorgeschlagenen Einzelthemen wurden nach Schwerpunkten geordnet.

Anschließend wurden die Teilnehmer/innen aufgefordert, die Themen durch eine Punktwertung mit max. fünf Punkten in eine Rangfolge für die Berarbeitung zu bringen.

Die höchste Punktzahl, die eine Thema bekommen hat, betrug 14, wobei die Themen 1 und 2 punktgleich sind.

-J

1. Gesamtverkehr, insbesondere Tunnel Landsberger Straße 14 Punkte
- Landsberger Straße untertunneln
  - auch Untertunnelung Lortzingstraße mit einbeziehen
  - Tunnel unter Bodenseestraße
2. Planungsverfahren 14 Punkte
- Blickwinkel der Bewohner berücksichtigen
  - tatsächliche Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen:
    - wo wird eingekauft?
    - wo ist die Mitte Pasing?
    - wo treffen sich die jungen Pasinger?
    - welche Flanierwege werden benutzt?
    - wo gibt es eine gesunde Mischung von Aktivitäten?
    - welche Auswirkungen haben Neuplanungen auf die Gesamtheit?
    - Folgen der Neubewertung auf die Bevölkerungsstruktur?
  - was soll verbessert werden?
  - was soll verändert werden?
  - welche Alternativen gibt es?
  - Georg- Habel- Straße fehlt als Planungsgebiet
3. Gesamtverkehr allgemein 13 Punkte
- West- Ost- Verkehr wird umgelenkt, wohin fließt der Nord- Süd- Durchgangsverkehr?
  - Zentrum seiner ursprünglichen Bedeutung zuführen:
    - • für Fußgänger
    - als Aufenthaltsbereich
    - für Radfahrer
    - Nordumgehung wird als Voraussetzung bezeichnet, stellt aber keine Verbesserung der Verkehrssituation dar
  - Lösung liegt im Umdenken: mehr ÖV, Fußgänger, Radfahrer
  - Pasing vor -Transitverkehr schützen: großräumige Umfahrungen planen
  - integrierte Gesamtkonzepte, statt punktueller Lösungen, wie Tunnel, Umgehung
  - Nordumgehung muß eingehaust werden,

- sonst: Fahrzeugfülle, Stau, Abgasfülle
  - Sperrriegel zwischen Pasing- West und Pasing- Mitte
  - Umgehung bis zum Knie verlängern
4. Pasinger Bahnhof 11 Punkte
- Ausbau zum Westbahnhof: eher positive oder eher negative Auswirkungen?
  - wann nimmt DB Stellung?
  - Wenn Intercitybahnhof kommt: Jetzige Planung papierkorbreif?
  - Sicherheit auf dem Bahnhofsvorplatz
  - Was passiert nördlich des Bahnhofes?
5. Pasinger Zentrum 5 Punkte
- Wie ist Schleichverkehr durch das Zentrum zu verhindern?
  - Warum P & R im Zentrum?
  - Kommerzielle Nutzung des Zentrums mit Wohnnutzung vereinbar?
  - Veträgt Zentrum noch zusätzliches Baurecht? (DB)
  - Verkehrsbelastung der Seitenstraßen
  - Erreichbarkeit der Geschäfte
6. Lärmschutz 4 Punkte
- Lärmschutz zwischen Bodensee- und Aubinger Straße
  - Lärmschutz verhindert Abgasbelastung nicht
  - Probleme Lortzingstraße lösen
7. Gleichmannstraße 3 Punkte
- Ganze Gleichmannstraße zur Fußgängerzone
8. Maria-Eichstraße 1 Punkt
- Sofortiger Ausbau der Radwege
  - Stärkere Geschwindigkeitskontrollen

### 3.4. Diskussion

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich auf die zukünftigen Verkehrsprobleme und den Pasinger Bahnhof.

#### **Lortzingstraße**

Durch die prognostizierte Verkehrsbelastung wird ein wesentlich höherer Teil der Wohnbevölkerung durch die Verkehrsimmissionen belastet, als in der Landsberger Straße entlastet wird.

Die geplante Schallschutzbebauung führt zu einer starken Minderung der Lebensqualität, Familien mit Kindern sind dabei besonders betroffen. Selbst wenn der Lärmpegel durch diese vorgesezte Bebauung reduziert wird, sind die Wohnbereiche nicht vor Abgasen geschützt. Fenster können dann nicht mehr geöffnet werden.

Die hohe Abgasbelastung wird als Hauptproblem bezeichnet. In den Außenbereichen wird die Luftqualität wegen der fehlenden Grünflächen nicht verbessert werden. Es wird auf die Gesundheitsgefährdung durch die Abgase hingewiesen. Durch die geplante Neubebauung durch die DB werden zusätzlich Menschen in diesem stark belasteten Gebiet angesiedelt.

Insgesamt wurde der geplante Ausbau der Lortzingstraße und die Lärmschutzbebauung kritisiert.

Von hier bessere Anbindung für Fußgänger ins Zentrum und Pasing-Süd

#### **Haberlandstraße**

Einhausung gefordert

#### **Untertunnelung der Landsberger Straße**

Die Verkehrsführung der Hauptverkehrsstraßen muß im Gesamtzusammenhang der gesamtstädtischen und regionalen Verkehrsplanung gesehen werden.

Eine Verkehrsanalyse muß Auskunft darüber geben, wie stark die Landsberger- Bodenseestraße durch Nicht- Pasinger- Verkehr belastet wird. Wer fährt durch Pasing? Welcher Verkehr ist notwendig, welcher vermeidbar? Bei starker Verringerung des Durchfahrtsverkehrs könnte die Verkehrsplanung andere Dimensionen bekommen. Sollten 80% -90% Transitverkehr sein, dann könnte das Verkehrsaufkommen durch geeignete Maßnahmen der Auslagerung des Durchgangsverkehrs in Pasing drastisch verringert werden. Es könnte sogar auf Hauptverkehrsstraßen verzichtet werden.

### **Themen zur Verkehrsanalyse**

Kann der Transitverkehr durch die A 99 abgeleitet werden? Muß der Transit Garmisch- Lindau durch Pasing führen? Wie hoch ist der Pendleranteil aus den Umlandgemeinden? Wie hoch wird die Zunahme des Verkehrsaufkommens durch die Bebauung in Freiham werden?

Es müssen verkehrspolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die generell zu einer Verringerung des IV und zu einem Umsteigen auf den pPNV führen. Diese Maßnahmen müssen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene eingeleitet werden.

### **Nordumgehung**

Bei Untertunnelung Landsberger Straße könnte die Nordumgehung als Grünanlage ausgebaut werden.

-J

### **Pasinger Bahnhof**

Die Ausbaupläne der DB haben Auswirkungen auf die gesamte Stadtentwicklung in Pasing: Erhöhung des Verkehrsaufkommens durch Fahrgäste. Spekulationsdruck durch die Aufwertung des Bahnhofes zu einem internationalen Verkehrsknotenpunkt.

Die Nutzung des Bahnhofes und des Vorplatzes für Fahrgäste sowohl der Bundesbahn als auch des MW wird durch Lärm und Abgase der Nordumgehung stark beeinträchtigt. Die öffentliche Sicherheit kann durch die geplante Bushaltestelle und die U- Bahn- Haltestelle noch stärker gefährdet werden. Der Bahnhofsvorplatz wird heute bereits in den Abendstunden als unsicher eingeschätzt.



### 3.5. Resümee, offene Fragen

#### Planung

- Wie wird der zukünftige Charakter Pasing's sein?
  - Gartenstadt: Hohe Lebensqualität, gute Versorgung, geringes Verkehrsaufkommen
  - Unterzentrum: Verdichtete Gartenstadt mit öffentlichen Freiräumen, sehr gute Versorgung. Funktionale Mischung erhalten, ÖPNV ausbauen, ausreichende Grünplanung
  - Neben- oder Hauptzentrum: Starke Urbanisierung, starke Gewerbenutzung, erhöhter Spekulationsdruck, Verdrängung der Wohnbevölkerung ins Umland, erhöhte Pendlerzahlen.
- Die Planung muß großräumiger durchgeführt werden
- Gegenvorschläge müssen ebenfalls überprüft werden
- Das Verkehrsverhalten muß sich ändern, die kleinkarierte Planungen der Stadt überflüssig machen
- Die Planung muß mehr als nur verkehrsbezogene Themen behandeln
- Planungen, die sich von der vorgestellten Planung unterscheiden, müssen auf ihre Bezahlbarkeit und Durchsetzbarkeit überprüft werden
- Welche Mittel werden gegen drohende Mietpreiserhöhungen eingesetzt?

#### Verkehrs-/ Straßenplanung

- Zu allererst muß ein Konzept zur Vermeidung bzw. weiträumigen Umfahrung der Stadt vom überregionalen Verkehr entwickelt werden
- Verkehrsvermeidung schließt Park & Ride- bzw. Park & Rail-Plätze aus
- Eine Untertunnelung der Landsberger Straße muß vorrangig überprüft werden
- Für die Lortzingstraße müssen bessere Lösungen gefunden werden
- Die Nordumgehung stellt keine Verbesserung der Verkehrssituation dar, sie ist nur eine Verkehrsverlagerung
- Unter gesamtplanerischen Gesichtspunkten müssen die Folgen bestimmter Maßnahmen ebenfalls berücksichtigt werden: Nebenstraßen und Wohnstraßen müssen für den Schleichverkehr gesperrt werden.

#### Radwege

In der vorgelegten Planung ist kein Konzept für ein Radwegenetz in Pasing vorgesehen worden. Es wird ein zusammenhängender Radwegeplan gefordert.

Ausreichend Abstellplätze für den zunehmenden Räderverkehr vorsehen.

**Ausbau des ÖPNV**

Das Netz des MW muß ausgebaut werden, das radiale Netz muß durch Ringverkehrsmittel erweitert werden.

**Pasinger Bahnhof**

Die Diskussion über den Pasinger Bahnhof wird geprägt durch die Unsicherheit, die über Art und Umfang des künftigen Ausbaus durch die Bundesbahn herrscht. Die von Karl Klühspies aufgezeigten Konsequenzen des Ausbaus des Pasinger Bahnhofes als internationaler Verkehrsknotenpunkt haben Bedenken gegen die Pläne der DB ausgelöst.

- Kann durch Nicht- Bauen der Nordumgehung der Intercity- Bahnhof verhindert werden?
- Ist der 'Westbahnhof' unter stadtplanerischen Gesichtspunkten überhaupt wünschenswert?
- Welche Auswirkungen hat der Ausbau auf die nördlichen Wohngebiete?
- Wann wird eine Entscheidung über den Ausbau des Pasinger Bahnhofs zu einem Hauptbahnhof erwartet?
- Ohne Kenntnis der künftigen Absichten der Bundesbahn kann nicht geplant werden.

**4. Ergebnisse der schriftlichen Beteiligung**

Der Beteiligungsbogen ist kein Fragebogen im herkömmlichen Sinn, in dem den Fragen vorgegebene Antworten zugeordnet sind. Der Beteiligungsbogen ist auf die in der Ausstellung wiedergegebenen Planungen für das Pasinger Zentrum abgestimmt. Er bildet den Bezugsrahmen für die Meinungsäußerungen der Bürger/innen, vermeidet gleichzeitig Äußerungen zu Themen, die nicht zur Planung gehören.

Zur leichteren Orientierung wurden jedem Themenkomplex die entsprechenden Ausstellungstafeln zugeordnet. Die Zusammenstellung der Ausstellungsthemen ist auch in der Informationszeitung 'Pasing Aktuell' dargestellt worden, so daß die Ausstellungsinhalte auch außerhalb der Ausstellung rekapituliert werden können.

Die Zustimmung zur Planung kann angekreuzt werden. Von der Planung abweichenden Vorstellungen werden verbal erläutert.

### Fazit der Ergebnisse der schriftlichen Beteiligung

Weitgehende Übereinstimmung besteht mit den Vorschlägen zur Entwicklung der

- Einkaufssituation: Kleinteiligkeit erhalten
- den Maßnahmen zur Arbeitsplatzstruktur
- der Grünplanung, wobei der Wunsch nach Erweiterung der Grünplanung über die bestehende Planung hinaus geäußert wird
- den Vorschlägen zu den Fußgängerbereichen. Die zusätzlichen Wünsche liegen in der Erweiterung der Fußgängerzonen über vorliegenden Planungen hinaus.

Ein etwa gleiches Verhältnis von Zustimmung und weiteren Vorschlägen besteht bei den Themen

- der Wohnungsentwicklung
- Lärmschutz Lortzingstraße, wobei hier deutlich der Faktor des Betroffenseins die Äußerungen prägt.  
Die Einwände richten sich gegen die Menschenfeindlichkeit der zu erwartenden starken Verkehrsbelastung: Unfallgefährdung, gesundheitsgefährdende Abgasbelastungen. Es werden umfassende Lärmschutzmaßnahmen gefordert: Einhausung, Tieferlegung der Trasse, transparente Lärmschutzwände

Ein deutliches Übergewicht von zusätzlichen Wünschen, Forderungen, Anregungen gegenüber der Zustimmung zeichnet sich ab

- beim Pasinger Bahnhof, wo sich die Frage stellt, wie sich die Pläne der DB zum Ausbau des Bahnhofs auf die Gesamtentwicklung für Pasing auswirken werden.  
Außerdem bestehen Bedenken gegenüber dem weiteren Ausbau des Bahnhofs als MW- Haltepunkt, wenn die Nordumgehung mit ihrer Verkehrsbelastung so dicht daran vorbeiführt.
- Parklizenzbereiche, Kurzparkzonen, Parken: Die Parklizenzbereiche sollen erweitert werden, ebenso wie die Kurzparkzonen sollen sie um funktionsfähig zu sein, effektiv überwacht zu werden.
- Nordumgehung:  
Ablehnung, weil Verkehrsprobleme nur verschoben, nicht gelöst werden; erzeugt Schleichverkehr in den Wohngebiete, Trasse zu eng

Änderungsvorschläge: Weiträumigere Führung der Nordumgehung, z.B. über Haberlandstraße bis zum Knie

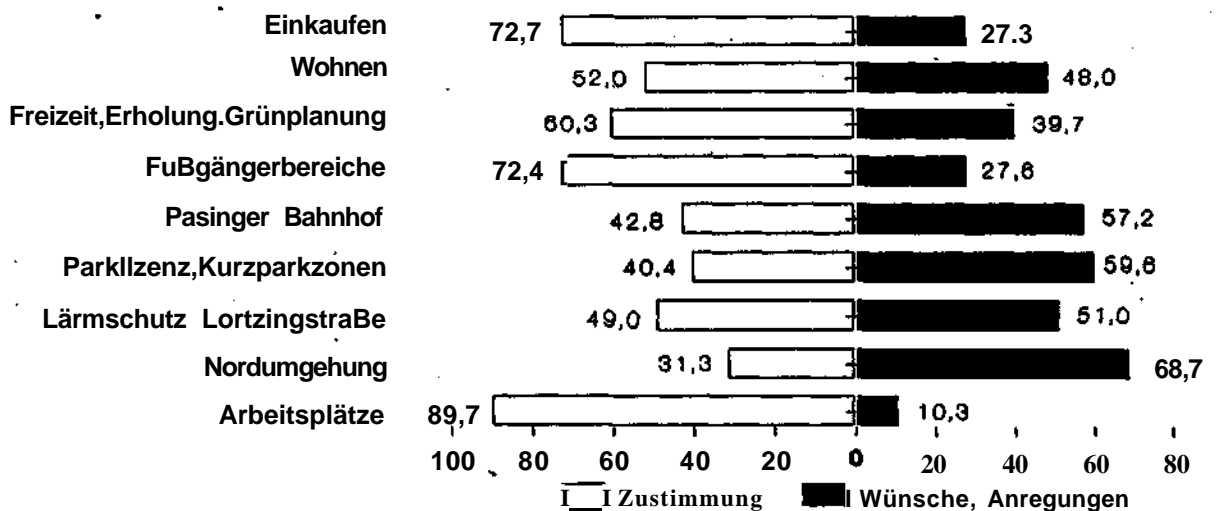
Ohne A 99, Pippinger Straße neu ist die Nordumgehung wirkungslos

Zusätzliche Vorschläge:

- Schnelle Umsetzung der Planung ,
- Es fehlt ein Gesamtverkehrskonzept
- Fernlastverkehr aus Pasing heraushalten
- Verkehr verringern, mehr Verkehrsberuhigung
- es fehlt ein umfassendes Verkehrskonzept, in dem die Folgewirkungen der Nordumgehung berücksichtigt bzw. verhindert werden
- mehr Tempo 30- Zonen
- Durchgehende Rad- Fußwegenetze
- Reduzierung des IV
- Offenlegung der Pläne der DB

**Überblick über die Meinungstruktur**

Angaben in % der gültigen Antworten



Durch die Systematisierung der Planungsschwerpunkte gibt die schriftliche Beteiligung einen Überblick über die Einschätzung der im Entwicklungsprogramm enthaltenen Maßnahmenkomplexe. Dabei kristallisieren sich die Themen, die die Beteiligten am meisten bewegen, deutlich heraus:

Die Schwerpunkte der Stellungnahmen beziehen sich auf die Themen Pasinger Bahnhof, Parklizenzierung/ Kurzparken/ Parken, Lärmschutz Lortzingstraße, Nordumgehung.

Diese Themen wurden auch in den öffentlichen Diskussionen und im Workshop angesprochen.

### **Die Ergebnisse der schriftlichen Beteiligung**

Ca. 300 Beteiligungsbögen wurden zurückgeschickt, 250 konnten ausgewertet werden. Diese hohe Rücklaufquote zeigt das große Interesse der Bürger/innen an dem vorgestellten Entwicklungsprogramm.

Diese Ergebnisse wurden bei der Datenanalyse thematisch strukturiert.

Auf eine mengenmäßige Benennung der Äußerungen wurde verzichtet, weil sie als Anregungen für die Planung zu verstehen sind, die Hinweise auf Verbesserungen geben können, z.B. daß ein Geschäft für Glas, Porzellan und Haushaltswaren fehlt, oder daß sich Senioren in den Parks nicht sicher fühlen. Dabei ist es unerheblich, ob eine oder mehrere Nennungen zugeordnet werden können.

Die Meinungsstruktur gibt in gerundeten Werten den Anteil der Zustimmung und den Anteil der zusätzlichen Wünsche, Forderungen und Anregungen wieder.

#### **4.1. Einkaufen in Pasing**

Meinungsstruktur

73% zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten

27% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

### **Fachgeschäfte**

- Kaufhaus
- mehr Fachgeschäfte
  - Computerfachgeschäft
  - Bettwäsche, Gardinen, Stoffe
  - Kurzwaren
  - Haushaltswaren
  - Möbelgeschäft
  - Blumenladen
  - Schallplatten
  - Baumarkt, Hobby-, Bastelladen
  - Tapeten-Farben-Geschäft
  - Wolladen
  - Bäcker
  - Metzger
  - Käseladen
  - Gartenbedarf
  - Schreibwaren
  - Lederwaren
- Geschäfte für den täglichen Bedarf in der Kolonie II

### **Einkaufserlebnis**

- mehr Straßencafés, Gaststätten mit Gärten

### **Einkaufen und Verkehr**

- Parkmöglichkeiten bei Lokalen
- Parkmöglichkeiten bei den Geschäften
- keine neuen Großmärkte, ziehen Verkehr an

## **4.2. Wohnen im Zentrum**

### Meinungsstruktur

52% zufrieden mit Wohnungsplanung

48% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

### **Zielgruppen**

- Mehr Wohnmöglichkeiten für Senioren
- Frauenhäuser
- Mütterzentrum
- generationsübergreifende Wohnmodelle
- Es sollte mehr für die einheimische Bevölkerung getan werden, da offensichtlich der Eindruck besteht, daß andere Gruppen bis jetzt bevorzugt werden.

### **Bebauung**

- im Zentrum weniger bauen
- keine Bebauung vorhandener Grünflächen
- keine Lärmschutzbebauung mit Vernichtung von Grünflächen in der Lortzingstraße
- Dachgeschoßausbau
- Bebauungsplan für Bodensee- Lortzingstraße, Weyl- Gelände
- Zweckentfremdungen sollen verhindert werden.

### **Wohnen und Verkehr**

- Keine Wohnbebauung als Lärmschutz
- kein Durchgangsverkehr in Wohngebieten
- Lärmschutz, wenige/ Verkehr
- Wohnstraßen als Schutz für Wohnbebauung

## **4.3. Freizeit, Erholung, Grünplanung**

Meinungsstruktur

60% Zustimmung

40% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

### **Grünflächen und Verkehr**

- Rückbau der Offenbach-/ Meyerbeerstraße in eine Allee, Rückbau breiter Straßen in Wohngebieten
- Bestehendes Grün (wie in der Lortzingstraße) soll erhalten bleiben
- Die Nordumgehung sollte statt Verkehrsstraße ein Grünzug werden
- Alleen in breiten Wohnstraßen

### **Erhalt bzw. Erweiterung der Grünflächen**

- Grünverbindung zwischen Pasing und Westpark
- Grünflächen erhalten
- 'Grünes Lüngerl' Lortzingstraße erhalten
- Öffnung der Grünflächen Ebenböck, Würminsel, Garten der Englischen Fräulein
- Flächen des ehemaligen Chemiewerkes begrünen
- Park von Agnes- Bemauerstraße (Baumschule) bis zur Wurm
- Grün zwischen Trambahn- Gleisen

### **Sicherheit**

- Die Sicherheit der Nutzer soll gewährleistet sein, v.a. ältere Menschen sollen vor Radlern und Hunden geschützt werden
- Grünplanung nicht wie Ebenböckpark: viele Penner

### **Zielgruppen**

- Parks für Menschen, nicht für Hunde
- Zugänglichkeit der Parks auch für Radler
- größerer Park für freilaufende Hunde

### **Sport/Freizeit**

- Ein Becken mehr für das Westbad
- Abenteuerspielplatz
- Volleyballplatz, Tischtennisplätze, Skateboardbahn
- Disco, Jugendkino, Kino

## **4.4. Fußgängerbereiche**

Meinungsstruktur

72% Zustimmung

28% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

### **Erweiterungsvorschläge**

- gesamter Stadtkern als Fußgängerzone
- Planegger Straße miteinbeziehen
- Bäckerstraße und Bahnhofsplatz/ Marienplatz integrieren
- Offenbach-/ Landsberger Straße
- für Fußgänger und Radler: Spiegelstraße, am Schützeneck/ Gleichmannstraße



### **Gestaltung**

- Brunnen, Grün, Bänke, Straßencafés

### **Verkehr In der Fußgängerzone**

- Gleichmannstraße für Linienbusse freigeben
- Gleichmannstraße frei für Lieferverkehr
- nur kleinere Busse außerhalb der Stoßzeit
- Radierfurten in der Fußgängerzone
- Parkplätze beim Marienplatz

### **Keine Fußgängerzone**

- schlecht für Geschäfte

## **4.5. Pasinger Bahnhof**

Meinungsstruktur,  
43% Zustimmung  
57% Wünsche, Forderungen, Anregungen

Die Zustimmung zu den Plänen für den Pasinger Bahnhof bezieht sich nicht auf die DB-Planungen.

Pasinger Bahnhof als internationaler Bahnhof

- keine Hauptbahnhof-Zustände
- kein Westbahnhof
- nur maßvolle Erweiterung
- mehr Ruhe- und Wartezonen

### **MW im Bahnhof**

- U-Bahnhof in die Planung einbeziehen
- Busbahnhof dort zu gefährlich, weil isoliert
- Busbahnhof benutzerfreundlich gestalten, Fahrradständer einplanen

### **Bahnhofsgebäude**

- Renovieren, verschönern
- in jetziger Form erhalten, sanieren
- unterirdische Geschäfte, Bahnhof abreißen
- Rampen, Rolltreppen: besserer Zugang für Kinderwagen und Rollstuhlfahrer
- mehr Taxiplätze vor dem Bahnhof
- ausreichend Parkplätze

### **Stadtplanerischen Folgen**

- Gewerbe-, Hotelneubauten: mehr Verkehr
- IC- ICE- Systemhalt, S- Bahn, U- Bahn, Busbahnhof: starke Belastung für südliche und nördliche Wohngebiete

### **Sicherheit**

- zu viele Penner, besser überwachen

## **4.6. Parklizenzbereich, Kurzparkzonen, Parken**

Meinungsstruktur

40% Zustimmung

60% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

### **Parkplätze**

- Parkplätze, Tiefgaragen, Parkgaragen bauen
- Tiefgarage Lortzingstraße
- Parkplätze vor Sportplätzen
- Tiefgarage unter Marienplatz, Rathausplatz, Fa. Weyl
- Parkhaus Nähe Bahnhof
- Parkplatz beim Pasinger Friedhof
- Großparkplätze an den Autobahnen mit kostenlosen Busverbindungen

#### **Parklizenzierung, Kurzparkzonen**

- gut überwachen, abschleppen
- Parklizenz in Nordbereich ausweiten
- Parklizenzzonen erweitern bzw. verkleinern
- Parklizenzzonen südlich und nördlich vom Bahnhof
- sofort, unabhängig von Nordumfahrung einführen
- Kurzparkzonen am Bahnhof
- Kurzparkzonen nördlich des Bahnhofes
- Gleichmannstraße als Kurzparkzone entlastet Pasinger Zentrum nicht
- Kurzparkzonen am Pasinger Friedhof

#### **4.7. Lärmschutz Lortzingstraße**

Meinungsstruktur

49% Zustimmung

51% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

Die hohe Zustimmung beruht teilweise auf Einschätzungen von Nicht-Anwohnern der Lortzingstraße-

#### **Planung**

- Schwachsinn, unvorstellbar
- Weiträumige Verkehrsumleitung, nicht durch die Lortzingstraße
- zu wenig durchdacht
- wird zum Verkehrsghetto

#### **Immissionen**

- Lärmschutzbebauung: 'Chinesische Mauern mit Giftgas- Absorbern'
- gänzliche Überlastung
- kein Schutz gegen krebserregende Abgase
- arme Anwohner, Menschen werden krank
- Wohnungen sind kein Lärmschutz

#### **Lärmschutzalternativen**

- Einhausung der Nordumgehung
- Lortzingstraße in Gräben legen
- durchsichtige Lärmschutzwände

### **Grünzonen**

- Grüngürtel erhalten, keine Nordumgehung
- Grünzug wird völlig zerstört
- Bäume erhalten
- begrünte Lärmschutzwände

### **Umfassendes Verkehrskonzept**

- Bau der Pippinger Straße neu
- Nordumgehung nur mit Pippinger Straße neu
- Verkehr zwischen 19.00 Uhr - 8.00 Uhr sperren
- für Durchgangsverkehr sperren
- Verkehr auf A 99 verlagern
- Verkehr ganz aus Pasing raus
- Lärmschutz erweitern auf Bodenseestraße
- MW verbessern

## **4.8. Nordumgehung**

Meinungsstruktur

31% Zustimmung

69% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

### **Varianten**

Ein Teil der Äußerungen stimmt den vorgeschlagenen Varianten zur Nordumgehung zu

### **Ablehnung/ Einschränkungen**

- keine Nordumgehung, Geld zum Fenster rausgeworfen
- keine Nordumgehung, jetzige Verkehrssituation mit Bussen, Autos und Fußgängern ist gut
- Blendwerk, Skandal, Totengräber Pasings, menschenunwürdig
- Verkehr wird in die Wohngebiete verdrängt
- keine Verkehrseinschränkung, sondern noch mehr Verkehr, Lärm •
- keine Entlastung, nur Verlagerung
- betrifft genauso viele Menschen wie jetziger Zustand
- wenig durchdacht, Trasse viel zu eng
- Kosten richtig kalkulieren und auch Vorteile der Tunnellösung Landsberger Straße aufzeigen

### **Änderungen zur Nordumgehung**

- Durchgangsverkehr durch die Landsberger-/ Bodenseestraße in Tunnel
- weiter außerhalb
- weiter nach Norden
- Umgehung bei Freiham
- Einmündung in Pippinger Straße zu spitzwinkelig
- kreuzungsfrei
- Weiterführung mit separater Unterführung bis Peter- Anders- Straße

### **Zusätzliche Forderungen**

- Nordumgehung akzeptiert, wenn Wohngebiete v.a. parallel zur Landsberger Straße, an der Gräfstraße, an der Offenbach- und Meyerbeerstraße verkehrsberuhigt werden
- \* Offenbach-/ Meyerbeerstraße nicht an die Nordumgehung anschließen
- Planegger Straße durch Tunnel entlasten
- Geplanter Tunnel vom Gewerbegebiet direkt an Nordumgehung anbinden
- Nordumgehung an Industriegebiet Nord- Ost anbinden
- Vermeiden Schleichverkehr Neufeld-, Institut-, Planegger Straße, Steinerweg: Nordumgehung ab Knie, nördlich über die Gleise bis Lortzingstraße
- Entlang der Haberlandstraße verlängern, Schwerverkehr durch Unterführung Aubinger Straße über Mainau- zur Bodenseestraße. Südliche Aubinger Straße für Schwerlastverkehr sperren
- Kein Bus-, Schwerlastverkehr auf Nordumgehung, nur Linienbusse
- Ableitung des Verkehrs vor der Offenbachstraße: Bahnunterführung breiter gestalten: Bessere Zufahrt zur BAB Stuttgart
- Möglichkeiten schaffen, um von der Kreuzung Nord- umgehung/Lortzingstraße zur BAB Stuttgart' fahren zu können

### **Voraussetzung für Nordumgehung**

- erst A 99 bauen
- Autobahnring weiter ausbauen

## **4.9. Arbeitsplätze**

Meinungsstruktur

90% Zustimmung

10% zusätzliche Wünsche, Forderungen, Anregungen

**Änderungen**

- mehr gemischtes Gewerbe
- mehr international tätige Firmen
- mehr Praxen und Dienstleistungsbetriebe
- Heidelweg Richtung Gräfelfing als Gewerbegebiet ausbauen

**Einschränkung**

- keine Erweiterung des Arbeitsplatzangebotes: mehr Wohnungen, mehr Verkehr
- keine Arbeitsplätze in Wohngebiete

**Verkehr**

- Tunnelanbindung Landsberger Straße - Gewerbegebiet
- mehr Parkplätze in Gewerbegebiet

**4.10. Weitere Vorschläge**

## Meinungsstruktur

40% keine Vorschläge

60% zusätzliche Vorschläge

**Planung**

- Zehn Jahre für die Umsetzung ist zu lang, sofort Maßnahmen ergreifen
- Planung verschiebt nur Probleme
- bessere Vorschläge: wir erwarten eine Neuplanung
- umweltgerechte Kommunalpolitik
- Auswirkungen auf Kolonie I nicht berücksichtigt
- Höhe der Verkehrsbelastung nach Bau der Nordumgehung unbekannt
- nördlich der Gleise: unterhalb U-/ S- Bahn, ICE, oberhalb Hochhaus
- Reduzierung der Bebauung Freihams, da sonst noch mehr Verkehr in Pasing
- Es fehlen Kindergartenplätze, Hortplätze, Ganztagschulen, Freizeitmöglichkeiten für Kinder

### **Pasinger Bahnhof**

- Offenlegung der DB- Planungen
- Westbahnhofpläne der DB auf den Tisch
- ICE zum Hauptbahnhof, nicht nach Pasing und Ostbahnhof

### **Verkehr**

- Gesamtverkehrskonzept fehlt
- Nord- Süd- Verkehr wird nur verlagert
- kein Durchgangsverkehr durch Pasing
- keine neuen Straßen
- keine Umgehungsstraße
- keine Attraktivierung des Individualverkehrs
- Tunnel unter der Pippinger Straße zur BAB
- Fernlastverkehr um Pasing leiten
- Verkehr von Landsberger- auf Offenbachstraße: Mehr Verkehr in der Meyerbeersstraße: Verengung der Offenbachstraße, nur eine Abbiegespur
- Paul- Gerhardt- Allee an Landsberger Straße anbinden

### **Radwege - Fußgängerwege**

- Planungen nur für Anlieger, Fußgänger und Radler
- Durchfahrtmöglichkeiten für Radler Landsberger Straße, Bahnhofvorplatz
- Einbahnstraßen für Radler öffnen
- gemeinsame Bus- Radspuren zu allen Schulen
- Radwegeverbindungen von Wohngebieten ins Zentrum schaffen
- Rad- Fußwegeverbindung von Haberland- zur Kaflerstraße
- Rad- und Fußwege trennen
- Radwege in Maria- Eich-, Paosostraße; Steinweg: Schüler!
- Radfahrspur Bodenssestraße

### **Verkehrsberuhigen/ Verkehr verringern**

- Tempo 30 in Landsberger Straße, Planegger Straße
- Tempo 30 Zonen
- Alleen in Offenbach-/ Meyerbeerstraße
- Meyerbeerstraße für LKW sperren

### ÖRNV

- Busse in Rathausgasse in eine Richtung, andere Richtung über Offenbächstraße in Nordumgehung
- Trambahn zum Pasinger Bahnhof
- U- Bahn nicht zum Pasinger Bahnhof, sondern südlich Weinbergstraße nach Neuaubing, Germering
- keine S- Bahn- Anbindung an Flughafen MUC II

### Grünplanung

- Erhaltung der unversiegelten Flächen
- Würmtal als durchgängiger Grünzug

### 4.11. Ausstellung

#### Meinungsstruktur

73% Zustimmung

27% Wünsche, Forderungen, Anregungen

#### Zustimmung

- Führung gut
- Danke Münchner Forum
- objektive Darstellung der Vor- und Nachteile
- Faltblatt "Pasing Aktuell" gut

#### Kritik

- zu wenig anschaulich
- besser lesbar machen für Nicht- Stadtplaner
- ungenügend, kleinkariert
- langweilig
- zu tendenziös
- unübersichtlich
- zu ungenau
- Tafeln zu klein
- einseitig
- nur mit Führung informativ
- mehr Pläne zum Mitnehmen wäre besser, gedrucktes Informationsmaterial wäre besser
- Modelle wären besser
- In Tafeln 2/3 Durchgangsverkehr Planegger Straße vergessen
- Busführung 34/72 nicht ersichtlich •



**Stellungnahmen zur vorgestellten Planung**

- viel Arbeit, hohe Kosten, wahrscheinlich wieder keine Lösung des Verkehrsproblems
- Ausstellung zeigt Unfähigkeit der Planer; Notwendiges zu erkennen
- Vorteil der Ausstellung: Man sieht was bei Planung herauskommt: wahrscheinlich nichts Gutes
- zu sehr auf Nordumgehung ausgerichtet
- Auswirkungen auf Kolonie I nicht erkennbar
- Planungsumgriff zu klein
- übergeordnete Planung fehlt völlig: A 99, DB
- Zukünftiger Verkehr über Lortzingstraße nicht deutlich
- Erläuterung des Zustandekommens der Planvorschläge fehlt
- Ambivalenzen und Probleme mancher Entwicklungen müssen deutlicher werden
- Alternativen fehlen

**5. Überblick über den Verlauf der Führungen durch die Ausstellung**

Insgesamt wurden zehn Führungen abgehalten, davon zwei mit Exkursionen in die zukünftigen Fußgängerbereiche. Es gab eine Führung für Frauen (mit Kinderbetreuung) sowie eine Führung für die Schülerinnen des Bertolt- Brecht- Gymnasiums. Schüler/innen anderer Schulen wurden von ihren Lehrern durch die Ausstellung geführt.

Sieben Führungen verzeichneten mehr als 20 Teilnehmer/innen, drei Führungen hatten etwa zehn Teilnehmer/innen.

Es wurde lebhaft, teilweise aggressiv diskutiert. Die Fragen waren meistens sachlich und auch kritisch.

- Der Planungsumgriff wurde öfters als zu eng bezeichnet
- Die Bebauung der Lortzingstraße und die Lärmschutzmaßnahmen wurden kritisiert, teilweise abgelehnt.
- Geschäftsleute forderten Parkmöglichkeiten für Kunden
- Schleichverkehr Planegger-/ Graf-/ Georg- Habel-/ Weinbergstraße, in den Wohngebieten nördlich des Bahnhofes beklagt
- Bundesbahnplanungen sollen offengelegt werden
- Tunnellösungen zu wenig beachtet